

heater.
dr. Rndet
orstellung
Arnold
eie von
Gewert-
nsten und
Dresden
gegen
8 1/2 Uhr.
lung sind
Frenkel
(Dolme),
end. Be.

Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementspreis mit der tägl. Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst sowie Frauenwelt und Jugend einschließlich Bringerlohn monatlich 80 Pf. Durch die Post bezogen vierteljährlich M. 2.75, unter Kreuzband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn M. 5.—. Erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Bettnerplatz 10. Tel. 25261. Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr. Expedition: Bettnerplatz 10. Tel. 25261. Geschäftszeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Inserate werden die 6 gespaltene Petitzeile mit 20 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt. Vereinsanzeigen 25 Pf. Inserate müssen bis spätestens 1/10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im voraus zu bezahlen. — Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Nr. 120.

Dresden, Sonnabend den 29. Mai 1915.

26. Jahrg.

Bethmann gegen Calandra: — Gscheiterte englische Träume. — Böbelausfchreitungen in Mailand. — Beschießung von Przemyßl.

Im wilden Sturm.

Aus dem Reichstage wird uns geschrieben: Durch den Eintritt Italiens in die Kriegskoalition des Dreierbundes sind die Hoffnungen, daß doch eine Möglichkeit der Friedensabnahme sich zeigen werde, wiederum jäh zerstört worden. Schon als der Deutsche Reichstag kurz vor Pfingsten sich verammlte, konnte der Friedensgedanke nicht hell aufleuchten, wie es insbesondere die Sozialdemokratie heiß ersehnte. Denn die neue Kriegswolke war drohend über dem südlichen Horizont aufgestiegen. Noch war ein leiser Hoffnungsschimmer, daß diese Wolke sich lösen lasse. Doch in den Pfingsttagen wurde der längst geplante schmachvolle Trennbruch Italiens an seinen alten Bundesgenossen zur Wirklichkeit.

So erkannte der Reichskanzler es als seine Aufgabe, über diese neue schwerwiegende Tatsache zum Reichstage und zum deutschen Volke zu sprechen. Er tat es in würdigen, festen, eindrucksvollen Worten. Das Reichstagshaus war voll besetzt und der Andrang zu den Tribünen war vielleicht noch ungeschämter als in der letzten Kriegssitzung im März dieses Jahres. Eine zahlreiche Menge harrete vor den Türen des Hauses, ohne Einlaß finden zu können.

Als bald nach Eröffnung der Sitzung durch den Präsidenten Laempff nahm der Reichskanzler das Wort: Unser Empfinden habe sich gestärkt zu glauben, daß Italien dieses Trennbruchs schuldig sein werde. Niemand bedrohte Italien und lang war die Liste des Entgegenkommens, die Oesterreich-Ungarn mit deutscher Sicherheitleistung ihm für die Beibehaltung seiner Neutralität bot. Was will Italien denn noch mehr? Will es etwa auch noch Deutsch-Tirol? Da müsse es heißen: Hände weg! Weiter zerbrüllte v. Bethmann-Hollweg in scharf gezielten Worten die italienischen Scheingründe: die Angebote seien zu spät erfolgt und seien nicht vertrauenswürdig genug gewesen. Auch das eigene Volk haben die italienischen Staatsmänner betrogen, die durch Förderung der wüsten Kriegshetze die Stimmen der Vernunft überwältigen ließen. Der mit Revolution drohende Sozialismus habe die zuvor friedensgeneigte Mehrheit eingeschüchtert und mutlos gemacht. Das Entgegenkommen Oesterreichs wurde dem Volke verschwiegen.

Jedoch, so fuhr der Reichskanzler fort, Deutschland wird auch diesen Sturm aushalten, in getreuer Freundschaft mit Oesterreich-Ungarn und der Türkei, die in dieser Zeit eine glänzende Wiedergeburt erlebt und sich mit bewunderungswürdiger Tapferkeit gegen seine Feinde wehrt. Der Kanzler überblickte weiter die gesamte Kriegslage an allen unseren Fronten: Alle Machtmittel der Welt sind gegen uns aufgebracht. Mit Zug und Krug und mit Ausshungerung werden wir bekämpft. Aber die Gegner zeigen zugleich ihre Schwäche durch die Angst vor der Wahrheit, durch die Verschleierung der wirklichen Kriegslage. Vergeblich stürmen sie gegen die festen Mauern der deutschen Seere. Deutschland kämpft nicht mit Haß, aber mit heiligem Fort, und je größer die Gefahr ist, um so fester und einmütiger wird das deutsche Volk ausharren, bis es die Sicherheit errungen hat, daß kein Gegner wieder einen solchen Waffengang unternehmen wird.

Der Reichskanzler hat in der Tat ausgesprochen, was das ganze deutsche Volk im Angesicht des trivial vom Zaune gebrochenen italienischen Eroberungskrieges beiseit. Wir Sozialisten richteten unser heißestes Vermögen darauf, den Weg zu erpähnen, wie endlich dem schrecklichsten Völkerringen, dem namenlosen Hinopferungen von edelstem Menschenblut ein Ende bereitet werden möge. Wenn aber England mit gleißendem Gold und blendenden Versprechungen neue Staaten in seinen blutigen Dienst zieht, so kennen auch wir in solcher Stunde nur das eine Ziel, dieser schweren Gefahr mit äußerstem Aufgebot aller Kräfte uns entgegenzuwerfen und in dem wütend entseffelten Sturm der feindlichen Elemente unser Land zu schützen. So sehr in uns der heilige Eifer fortbauert, den Ausweg zum Frieden zu suchen, so fest ist aber auch unser Entschluß, die rings dräuenden Feinde, solange sie einen schrankenlosen Frieden nicht wollen, von unseren Grenzen zurückzuweisen!

Nach der Rede des Reichskanzlers, die im ganzen Hause den tiefsten Eindruck machte, wurde die Sitzung vertagt. Am Sonnabend wird die sozialdemokratische

(W. I. B.) Amtlich. Großes Hauptquartier, 29. Mai. (Eingegangen nachm. 4.00 Uhr.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Die Franzosen setzten gestern, nachdem wir sie bei Angres zurückgeworfen und ihnen eine Anzahl Gefangene abgenommen hatten, mit starken Massen zu einem Gegenangriff längs der Straße Bèthune-Souchez an, wurden aber unter den empfindlichsten Verlusten auf der ganzen Front abgeschlagen. In der Nacht nahmen wir die schwache Besatzung des Ostteilens von Ablain, deren Verbleiben in der dort vorgehobenen Stellung nur unnützes Blut gekostet hätte, unbemerkt vom Feinde auf die unmittelbar dahinter befindliche nächste Linie zurück.

Südlich Souchez wurde gestern abend ein französischer Angriffsvorstoß durch unser Feuer im Keime erstickt, das südwestlich Souchez liegende, von den Franzosen als von ihnen erobert erwähnte Schloß Le Caricul ist dauernd von uns gehalten. Südöstlich Neuville wiesen wir feindliche, mit Minen- und Handgranaten-Feuer vorbereitete Vorstöße leicht ab.

Im Priesterwalde, nordwestlich Pont-a-Mousson, schienen die Franzosen, wie am 27. Mai abends, wieder einen größeren Angriff vorbereitet zu haben. Unser Feuer hielt den Feind nieder. Vereinzelt nachtlliche feindliche Teilverstöße wurden blutig zurückgewiesen.

Unsere Flieger belegten die besetzten Orte Gravelines und Dünkirchen sowie den Etappenort St. Omer mit Bomben und erzielten auf einem feindlichen Flugplatz nordöstlich Fismes mehrere Treffer.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

An der oberen Dubissa griffen die Russen südöstlich Sturkowiand und südöstlich Kielmy ohne Erfolg an. Im weiteren Verlaufe der Kämpfe an der unteren Dubissa wurde der Gegner an vielen Stellen über den Fluß geworfen. Bei der Verfolgung wurden noch 380 Gefangene gemacht.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Unsere Truppen haben sich gegen die Nordfront von Przemyßl näher herangeschoben. Aus der Front zwischen Wisznia- und Lubaczowka-Abchnitt (östlich Radymno und Jaroslau) machten die Russen wiederholte verzweifelte Tealangriffe. Sie wurden überall unter schweren Verlusten zurückgeworfen; das russische 179. Infanterieregiment ist aufgerieben. Westlich und südlich Sienawa hat der Gegner seine Angriffe nicht erneuert.

Oberste Seeresleitung.

Fraktion Gelegenheit finden, ihre Stellung zur jetzigen Kriegslage zum Ausdruck zu bringen. Im Auftrage der Fraktion wird Genosse Ebert das Wort nehmen.

Die sozialdemokratische Erklärung im Reichstage.

Berlin, 29. Mai. (Privattelegramm der Dresdner Volkszeitung.) Der Reichstag hat heute zunächst in zweiter Lesung den Gesetzentwurf betreffend Einschränkung der Verfügung über Miet- und Pachtzinsforderungen und nahm dabei einen Verbesserungsantrag der Sozialdemokratie an. Auch bei der im weiteren Verlauf der Sitzung vorgenommenen dritten Lesung entschied der Reichstag sich für diesen Antrag. Der Bericht der Unterauskommission über die Frage der Verfolgung der Kriegsinvaliden und deren Hinterbliebenen gab dem Genossen Hoch Anlaß, dem lebhaften Bedauern darüber Ausdruck zu geben, daß die Entscheidung über das im Augenblick absolute Notwendige nicht sofort getroffen, sondern bis nach Beendigung des Krieges vertoben wird. Hoch wies auf die zahlreichen Lücken hin, die in dem zur Zeit geltenden Recht bestehen und empfahl dringend, bei Festsetzung der Renten die von der Sozialdemokratie vorgeschlagenen Sätze zu Grunde zu legen. Er wandte sich ferner auf Grund praktischer Erfahrungen gegen eine schablonenmäßige Verhandlung der Entschädigungserwerbungsbedürftiger Kriegsteilnehmer. Der Reichschatzsekretär erklärte, eine Lösung der ganzen Frage sei im Augenblick aus finanziellen und legislativen Gründen nicht möglich, legte aber Berücksichtigung der vom Abgeordneten Hoch gegebenen Anregungen zu. Der Antrag der Kommission fand Annahme.

Im Anschluß an die Erziehung der Kommission über das Kriegsziel hielt Genosse Ebert namens der Fraktion folgende Rede: Nach den Erklärungen des Reichskanzlers sind von Oesterreich-Ungarn und Deutschland, um den Krieg mit Italien zu vermeiden, die größten Anstrengungen gemacht worden. Oesterreich-Ungarn hat die weitgehende Zugeständnisse gemacht, Zugeständnisse, die den ersten Friedenswilligen Hart zum Ausdruck brachten. Bei einigermaßen gutem Willen der italienischen Regierung hätte der Frieden erhalten werden können. Aber man wollte den Krieg. Das bisher mit uns verbündete Volk wurde feil in die Schrecknisse des Krieges hineingestoßen. Man war nicht zufrieden mit der Angliederung der italienisch sprechenden Teile Oesterreich-Ungarns an Italien, die man ohne Schwereitreich haben konnte. Italien führt keinen Verteidigungskrieg, sondern einen Angriffskrieg und Eroberungskrieg. Mit dieser Auffassung befinden wir uns im Einverständnis mit unseren tapferen Parteigenossen in Italien, die alles getan haben, um das Ansehen des Krieges von ihrem Volke fernzuhalten.

Nun werden neue Hunderttausende auf die Schlachtfelder geführt. Unser Land, das schon seither gegen eine Uebermacht zu Lande und zu Wasser stand, wird vor eine neue blutige Kraxiprobe gestellt. Einmütig wird das deutsche Volk seine Kraft einsetzen, um dieser

neuen Gefahr Herr zu werden und unser Land zu schützen. Wir beklagen es tief, daß mit dieser Erweiterung und Verschärfung des Krieges die aufsteigenden Hoffnungen auf baldigen Frieden in weite Ferne gesetzt werden.

Nicht und mehr machte sich überall das Verlangen geltend, dem Entsetzen endlich ein Ende zu machen. Aber trotz der verschärften Situation glauben wir, getreu unserer sozialistischen Weltanschauung, auch heute dieser Friedenssehnsucht Ausdruck geben zu sollen. Wir wissen uns darin in Uebereinstimmung mit dem Bewußt großer Volksschichten aller Völker, die mit uns das Bestreben:

einen Frieden ohne Vergewaltigung eines anderen Volkes, einen Frieden, der ein dauerndes Zusammenwachsen aller Kulturvölker wieder ermöglicht. Darum wenden wir uns mit Entschiedenheit gegen diejenigen Bestrebungen, die den Frieden abhängig machen wollen von allerlei Eroberungen. Durch das tapferere Verhalten unserer Volksgenossen erkämpften wir den günstigen Stand des Krieges. Deshalb kann der Ausspruch unserer Friedensbereitschaft nichtgeden als Schwäche gedeutet werden. Unser Volk hat so Gewaltiges in diesem Kriege geleistet, alle Oerührer behaupten ihre unbedingte Hochachtung vor der Masse. Einem solchen Volk darf nicht länger vorenthalten werden, worauf es Anspruch hat: auf staatsbürgerliche Gleichberechtigung auf allen Gebieten. Nur so wird unseren innerpolitischen Leben eine gesunde Basis gegeben werden. Keinalms hat die Sozialdemokratie einen Zweifel gelassen, daß wir mit unserem Volke für unsere politische und wirtschaftliche Selbstbehauptung alles einsetzen wollen, daß wir auch ganz besonders heute, wo durch den Beitritt der letzten europäischen Kriegsmacht zu der Koalition unserer Feinde der Krieg zu einem noch ausgedehnteren Nietenkampf geworden, für die Selbständigkeit und Unabhängigkeit des deutschen Volkes eintreten.

Noch ein englisches Dardanellenopfer?

† Konstantinopel, 29. Mai. Das türkische Hauptquartier teilt mit: Nach Teststellungen, die an verschiedenen Stellen gemacht worden sind, scheint an demselben Tage, an dem das Schlachtschiff Majestic 6 1/2 Uhr früh versenkt worden war, um 9 Uhr vormittags ein Schlachtschiff mit zwei Masten und zwei Schornsteinen torpediert worden zu sein. Eine große Wasserfäule wurde bemerkt, worauf das Schiff sich zur Seite neigte und in der Richtung auf Imbros abgesehleppt wurde. Um 11 Uhr wurde das in Frage kommende Schiff an der südwestlichen Küste von Imbros liegend bemerkt, umgeben von kleinen Dampfern. Das torpedierte Schiff scheint der Agamemnonklasse anzugehören. Aufsteigende Nebel verhiniderten unseren Flieger, seine Beobachtungen fortzusetzen.

kauf
1.00
1.00
1.00
1.00
2.75
1.00
28. I.

Nach einer weiteren Meldung aus Konstantinopel vom 29. Mai hat der Segner aus Sorge vor weiteren Unter-

Eine neue Phase in der Verteidigung der Dardanellen.

Konstantinopel, 28. Mai. Die gesamte türkische Presse hebt die Bedeutung der neuen Phase, in die die Verteidigung der Dardanellen durch die Mitwirkung der deutschen Unter-

Eine Botschaft an Deutschland.

Während man in Frankreich dem Volke die wahre Kriegslage mit allen Mitteln zu verschleiern sucht, wird in England offen ausgesprochen, daß die Dinge auf den Kriegsschauplätzen nicht so günstig stehen, wie man wünscht und wie man auch erwartet hat.

Die Bildung des neuen Ministeriums ist eine Botschaft an Deutschland, daß England beabsichtigt, seine Aufgabe mit der vollen Energie des ganzen Volkes und unter geeigneten Führern weiter zu verfolgen.

Die Times geben also offen zu, daß an die Nieder-schmetterung Deutschlands, von der früher auch in England mit tönenden Worten so viel geredet worden ist, vorläufig nicht zu denken ist, daß Deutschland im Gegenteil während dem Kriege erhebliche Erfolge erzielt hat.

Man macht inwischen in England bezweifelte Anstrengungen, um Rekruten für das englische Heer zu pressen. So hat man die in London streifenden Straßenbahnbeamten, die ihrem Alter noch militärdienstfähig sind, aufgefordert,

Prinzip oder Romantik!*

Der Ausbruch des Weltkrieges hat auch in den Köpfen mancher unserer Parteigenossen Verwirrung angerichtet. Die einen wollen dazu, daß die Sozialisten der am Kriege beteiligten Länder alles tun, um eine Niederlage ihres Landes zu verhindern, eine Verletzung unserer Grundsätze sehen, auf der anderen Seite glaubt man, daß die Erfahrungen der letzten Zeit und die Einsicht bringen müßten, daß wir nicht genug umlernen können.

In dem Weltkrieg kämpfen die sozialistischen Proletarier der verschiedenen Länder, die in der Internationale verbunden waren, gemeinsam mit den anderen Klassen ihres Landes gegeneinander. Da könnte die Frage aufgeworfen werden, ob der Internationalismus eine bloße Idee ohne tiefere Bedeutung gewesen sei.

* Prinzip oder Romantik! Sozialistische Betrachtungen zum Weltkrieg. Von Max Adler. Preis 10 Pf. Verlag und Druck des Leipziger Verlagsanstalt, Leipzig.

ihre Uniform im Depot abzuliefern. Man will ihnen ihre bisherige Existenz rauben, um sie auf diese Weise zu zwingen, in das Heer einzutreten.

Der Erste Seelord.

London, 28. Mai. Meldung des Reuterschen Bureau's. Sir Henry Jackson ist zum Ersten Seelord ernannt worden. Sir Arthur Wilson bleibt als Vize-Admiral zugeteilt.

Italiens Schwierigkeiten.

Wie wird sich die Hilfe Italiens für den Dreiverband wirksam machen? Wenn man der Dreiverbandspresse und den Äußerungen neutraler Mächte folgt, so würde ein Teil des italienischen Heeres nach dem Elsass oder nach der Champagne gebracht werden, ein anderer hätte die stehengebliebenen Aktion vor den Dardanellen in seinem Platte strotzen zu machen, einem dritten wird gar die Spaziersfahrt über Saloniki nach Serbien zugemutet.

Auch sonst zeigen sich für Italien Schwierigkeiten über Schwierigkeiten. Die Mobilisierung führt in den Straßen von Pisa, Genua, Mailand und Turin auf unaufgeklärte Hindernisse. Diese werden durch Heberläufer in die Schweiz, durch Tunnel-einstürze und andere Attentate revolutionärer Elemente erklärt. In vielen Städten herrschen Unruhen wegen Leterung und Brotmangels.

Vom Kriegsschauplatz an der Grenze werden vom österreichischen Generalstab nur unbedeutende Plänkelein gemeldet. Die Verchiebung der Grenzwerke bei Trient hat aufgehört. Auch im kärntnerischen und süstentländischen Grenzgebiet entwickelten sich bisher keine nennenswerten Ereignisse.

Das deutsche Konsulat und 80 Geschäfte in Mailand zerstört.

Die deutschfeindlichen Ausschreitungen in Mailand dauerten am Freitag und in der Nacht noch an. Das Berliner Tageblatt meldet aus Lugano: In Mailand herrschen ungläubige Zustände. Heberal werden deutsche und österreichische Geschäfte oder solche mit deutschlingenden Aufschriften verwüstet, geplündert oder gar in Brand gesteckt.

Die Zeitungen bedauern, daß mit dem deutschen auch viel italienisches Eigentum zerstört worden sei, nur weil der Name des Besitzers mit einer deutschen Endung anklinge. Viele deutsche Geschäfte hatten natürlich ihre Besitzer gemeldet. Das half aber nichts.

Wichtig bis hundert deutsche und österreichische, auch schweizer Geschäfte wurden verwüstet. Ganz ausgeplündert wurde das Seidenhaus der „Stadt Como“ des Windmüller-Oeymann, dann das Seidenhaus Peterfen, dessen Inhaber kurzzeitig als Vertreter Italiens auf der Weltausstellung in San Francisco weilte, und die Filiale der chemischen Fabrik Merck in Darmstadt.

Strakerloß für Arbeiter.

Rom, 28. Mai. Eine königliche Verfügung gewährt Straf-erlass für alle mit zweieinhalb Jahr Gefängnis oder 3000 Lire Geldbuße bestraften Vergehen und hebt alle Disziplinarstrafen für etwa 17000 Eisenbahnbeamte auf, die aus Anlaß der Revolution im Juni vorigen Jahres Generalstreik gemacht hatten.

Die Arbeiter der italienischen Munitionsfabriken vom Heeresdienst befreit.

Bern, 28. Mai. Die italienische Regierung trifft umfassende

Dabei meine ich nicht etwa die Frage der Bewilligung des Kriegsbudgets und der aktiven Teilnahme am Kriege. Denn, wie schon gesagt, ist es selbstverständlich, daß im Kriege jede sozialistische Partei ihr Land verteidigen, also auch die Mittel hierfür und alle persönlichen Opfer auf sich nehmen wird.

Max Adler wendet sich dann gegen die in der Praxis so häufig vorkommende falsche Auffassung der materialistischen Geschichtsauffassung, nach der die Menschen dem Ablauf der Geschichte passiv gegenüberstehen. Die Geschichte sei nicht ein Fatum für die Menschen, sondern vielmehr ihr Werk.

Am Schluß seiner Schrift fordert Max Adler für die Zukunft eine einheitlich bestimmte, auf die Erhaltung des Friedens gerichtete Politik der sozialistischen Parteien, die aber nicht den einzelnen sozialistischen Fraktionen überlassen bleiben dürfe, sondern international festgelegt werden müsse.

Vorbereitungen, um nicht gleich ihren Verbänden an mangelndem Kriegsmaterial und Munition zu leiden. Sie hat daher angeordnet, daß sämtliche Arbeiter der Waffen- und Munitionsfabriken vom Dienst im Felde befreit sind.

Keine Beschlagnahme deutscher Schiffe in Italien.

Berlin, 28. Mai. Von der vom Vatikan und anderen feindlichen Mächten behaupteten Beschlagnahme deutscher Schiffe in Italien ist hier an unterrichteter Stelle nichts bekannt. Man erwartet vielmehr, daß eine Beschlagnahme deutschen Eigentums, also auch deutscher Schiffe, von Italien nicht ausgeführt wird.

Kriegsbegeisterung in den Alpenländern.

München, 28. Mai. Im Bereich des Innsbrucker Corpsbezirks haben sich seit Pfingstsonntag, wie gemeldet wird, über 10 000 arbeitsfreie Freiwillige gemeldet. Der Landsturm von Kärnten und Tirol ist bereits vom 1. Mai 1915 an einberufen worden. Auch die Kriegsbereitungen wie die Dreilundvierzig- bis Fünfhundertjährigen, die als militärisch befunden wurden, haben sofort einzuwirken. Trotzdem diese große Zahl von Kriegsbereitwilligen, von denen 4000 also längt das militärischrichtige Alter hinter sich haben. Ueber 1000 davon haben zwischen 65 und 70 Jahren.

Fortschritte an der Wlznia. — Russische Anstrengungen am San.

Die gestrige Generalstabmeldung vom russischen Widerstande am unteren San kam nicht überraschend. Wenn es für die russische Armee überhaupt noch eine Möglichkeit gibt, den Vormarsch der Verbündeten aufzuhalten, dann durch einen Stoß gegen den galizischen linken Flügel vom San-Beschel-Ansitz her. Aber man darf nach dem bisherigen Gange der galizischen Kämpfe annehmen, daß der russische Widerstand nicht genug Stoßkraft aufbringen wird, um die Einschließung von Przemyśl zu verhindern. Im Gegenteil karettet die Einschließung im Osten fort; die Verbündeten stoßen bei Struj und längs der Wlznia, die im Nordosten Przemyśl gegen den San läuft, unaufhaltbar vorwärts. Der österreichische Generalstab meldet darüber unterm 28. Mai:

Vom Norden herangeführte russische Verstärkungen verdrängen gestern an mehreren Frontabschnitten östlich des San durch heftige Gegenangriffe das weitere Vordringen der verbündeten Truppen zum Stehen zu bringen. Die Angriffe des Feindes, die auch nachts wiederholt wurden, scheiterten. Die verbündeten Truppen konnten beiderseits der Wlznia neuerdings kaum gewinnen. Bei Siemawa mußten schwächere eigene Abteilungen vor starken russischen Kräften auf das westliche Ufer zurückgehen, wobei einzelne Geschütze auf dem östlichen Ufer zurückblieben.

Die Kämpfe bei Trohobacz und Struj dauern erfolgreich fort. Trotz jähem Widerstande wurden neue russische Stellungen erobert. Am Pruth und in Russisch-Polen keine besonderen Ereignisse. Es herrscht im großen Ruhe.

Die Times schreiben über die Lage der Russen in Galizien: Alle Berichte aus jüngster Zeit weisen darauf hin, daß die Angriffe des Feindes auf die Stellung Przemyśl immer stärker werden. Bei allen Angriffen beschränkte der Feind sich darauf, Przemyśl von Norden und Süden einzuschließen. Unglücklicherweise sind keine Anzeichen dafür vorhanden, daß die Russen instande wären, kräftige Angriffe zu machen.

Nach einer Wiener Meldung ist die Beschließung der Festung von der Nord- und Ostseite im Gange. Die österreichisch-ungarische Artillerie steht 8 Kilometer von der Mitte Przemyßls und kaum 2 Kilometer vom Fort Partolowka entfernt. Vom Standpunkt der Artilleriebeobachter aus sieht man in die Stadt wie in einen Topf hinein. Von der Nordseite beschießt bayerische Artillerie das Werk Matowice.

Die Haltung Rumäniens.

Nach einer Meldung des West Parisien können die Verhandlungen zwischen Rumänien, Italien und dem Dreierbündnis als gesichert angesehen werden. Das Zielobjekt, das die Verhandlung verhandelte, war angeblich die Bukowina.

Falkenwed sprechen die Hoffnung aus, daß Sir Edward Grey dabei mitarbeiten werde, die Balkanstaaten zu bewegen, sich für den Dreierbündnis zu entscheiden.

Gumaris über die griechische Neutralität.

Wien, 28. Mai. Der griechische Ministerpräsident Gumaris äußerte zum Korrespondenten des Budapesti Heralds: Die Politik Bulgariens kann nicht mehr maßgebend sein und wir werden auf keinen Fall unsere Neutralität aufgeben. Dies ist auch der Wille des Volkes. Dies ist auch der Wille des Königs, der jetzt leider nicht ganz gesund ist, aber trotzdem an der Leitung der Staatsgeschäfte teilnimmt. Es kann keine Rede davon sein, daß nach der Überreichung der italienischen Kriegserklärung auch wir eingreifen. Dies hätte keinen Sinn, und wir haben auch mit den Italienern keine Verhandlungen geschlossen. Wir hören, daß sie den Frieden mit der Türkei schließen und den Dobelanos annehmen werden. Unter diesen Umständen befindet sich auch Rhodos, dessen Bevölkerung rein griechisch ist. Authentische Nachrichten aber haben wir darüber nicht erhalten und so konnte natürlich auch von keinen Verhandlungen die Rede sein. Welche Gebiete die Italiener in Kleinasien wünschen, ist uns gleichfalls unbekannt. Bezüglich Albanien haben wir bereits gewisse Mitteilungen erhalten, doch können diese vor der Öffentlichkeit nicht verhandelt werden!

Der Unterseebootkrieg.

Wieder ist ein englischer Dampfer dem Torpedo eines Unterseebootes zum Opfer gefallen. Es wird gemeldet:

Der englische Dampfer Cadeby, von Oporto nach Cardiff unterwegs, wurde auf der Höhe der Schottlands von einem Unterseeboot in den Grund geschossen. Die Besatzung und vier Passagiere, die auf dem Schiff waren, sind gerettet. (Die Schottlands liegen an der Südwestspitze von England.)

Der holländische Fischdampfer Tres Fratres traf hier mit sieben Mann der Schwedischen Park Rosvall aus Ocarshamn ein. Die Bark war mit Pflanzen aus Ocarshamn (Sunderland) unterwegs. Vor Nalind hielt ein deutsches Unterseeboot die Bark an, gab aber die Weiterfahrt nach Durchsicht der Papiere frei. Am 26. Mai nachmittags 4 Uhr.

Der dänische Dampfer Betty, dessen Torpedierung wir bereits gemeldet haben, war mit Kohlen von Blyth nach Rosengagen unterwegs. Er wurde ohne vorherige Warnung torpediert und begann sofort zu sinken. Der Kapitän und die Besatzung von 21 Mann wurden durch den schwedischen Dampfer Baldemar gerettet.

erfolgte 56 Grad 35 Min. nördlicher Breite, 2 Grad 30 Min. östlicher Länge eine fürchterliche Explosion. Das Deck wurde in die Luft gesprengt, Nordbord stark beschädigt, zwei Mann getötet. Als das Schiff gegen 10 Uhr sank, traf der holländische Fischdampfer ein.

Die Times melden aus Newport, daß nach der eingegangenen Meldung des Kapitäns der Nebraska es zweifelhaft sei, ob das Schiff torpediert oder auf eine Mine gelaufen sei.

Der Untergang des Prince Irene.

Aus London wird gemeldet: Mit dem Hilfskreuzer Prince Irene dürften 200 Personen umgekommen sein. Außer der Besatzung waren 70 Arbeiter an Bord, um das Schiff, das früher ein transatlantischer Dampfer der Canadian Pacific Co. war, zu lastieren. Die Explosion ereignete sich um 11 Uhr vormittags. Die Erschütterung war so heftig, daß ganz Svernek erbebt; sie war gewaltiger als bei der Explosion des Submar. Eine riesige Rauch- und Flammenwolke stieg auf. Trümmer des Schiffes wurden in Nordbore, das 15 Meilen entfernt ist, gefunden.

Zu der amtlichen Neuanmeldung, daß das Hilfskriegsschiff Prince Irene in Svernek durch einen unglücklichen Zufall in die Luft gesprengt und nur ein Mann der Besatzung gerettet worden ist, bemerkt die B. Z.: Die Prince Irene ist ein ganz neues kanadisches Schiff von etwa 6000 Tonnen Raumbau. Wenn in der Tat nur ein unglücklicher Zufall den Verlust des Schiffes herbeigeführt hat, so ist nicht zu erkennen, warum Neuter den unglücklichen Zufall nicht näher bezeichnet. Sollte etwa die Prince Irene bei dem letzten Besuch unseres Japelland in der Gegend von Svernek, das Svernek gegenüber am Südpol der Themsemündung liegt, gelitten haben und Neuter dies schamhaft verschweigen wollen?

London, 28. Mai. Die Times melden aus Svernek: Die Hilfskreuzer Prince Irene ist durch eine innere Explosion zerstört worden. Die Ursache ist unbekannt. Die Gewalt der Explosion war fürchterlich. Auf eine Entfernung von mehreren Meilen wurden Fenster zertrümmert und stärksten Zimmerdecken ein. Augenzeugen sahen, daß die Flammen 300 Fuß hoch stiegen. Zwei Feuerstrahlen stiegen auf, von dichten Wölkern weißen Rauches begleitet. Als sich nach wenigen Minuten der Rauch verzog, war das Schiff verschwunden. Nur Bruchstücke schwammen umher. Mehrere Leute an Bord in der Nachbarschaft anderer Schiffe wurden durch umherfliegende Trümmer verletzt. Ein fahrender Hilfskreuzer verlor seinen Kran, der durch die Wucht der Explosion aus der Montierung gerissen wurde und ins Meer fiel. Ein Teil des Heißes fiel auf ein eine halbe Meile entfernt liegendes Schiff. — Die Daily Mail meldet, war die Besatzung des Hilfskreuzers 207 Mann stark. Er war gerettet. Die Prince Irene lag drei oder vier Meilen von dem Flecke entfernt, wo der Submar in die Luft gesprungen war. Mehrere Barken, die neben dem Schiff lagen, wurden ebenfalls zerstört. Das Unglück geschah in Port Victoria.

Deutsches Reich.

Freigabe von Zuder.

Wir haben bereits darauf hingewiesen, daß in letzter Zeit auch die Preise des Zuders gestiegen sind, obgleich Zuder in Deutschland reichlich vorhanden ist. Die in Deutschland vorhandenen Zudervorräte dürfen nicht frei auf den Markt gebracht werden. Die freie Verfügung über die Zudervorräte ist vielmehr durch eine Verordnung des Bundesrats beschränkt, und es darf immer nur der Teil der vorhandenen Zudervorräte auf den Markt gebracht werden, den der Bundesrat durch Verordnungen zuläßt. Die Knappheit an Zuder, die sich hier und da eingestellt haben soll und die der Anlaß zu den Preissteigerungen gewesen ist, hing mit dieser Beschränkung des Zuderangebots zusammen. Durch eine in einer Sitzung vom 27. Mai beschlossene neue Bundesratsverordnung ist nun eine weitere Zudermenge freigegeben worden, und zwar 19 1/2 des Kontingents der Hochzuckerfabriken. Die Verteilungstelle für Rohzuder soll die festgelegten Mengen nach Bedarf in drei ungefähr gleichen Teilen in den Monaten Juni, Juli, August auf die Raffinerien verteilen. In der Mitteilung, in der die Bundesratsverordnung gemeldet wird, wird erklärt, daß die für den menschlichen Konsum in diesem Jahre freigegebene Menge Zuder größer sei als die größte Menge, die bisher jemals in der Zeit vom 1. September eines Jahres bis Ende September des folgenden Jahres, also in 13 Monaten, verbraucht worden ist. Der Zuder genüge also, um allen Bedarf zu befriedigen, und außerdem seien noch einige Millionen Zentner Zuder sicher gestellt. Die Höchstpreise für Zuder steigen übrigens vom Monat zu Monat: während sie im Mai 20,25 M. betragen, ist für den Juni ein Preis von 20,65 M., für den Juli ein Preis von 21,05 M. und für den August ein solcher von 21,45 M. festgesetzt. Um zu verhüten, daß der Verbrauchsbedarf künstlich zurückgehalten wird, ist die Zentraleinkaufsgesellschaft in Berlin ermächtigt, Verbrauchsquoten zwangsweise einzuführen. Die Tatsache, daß über den Bedarf hinaus Zuder vorhanden ist, zeigt, wie wenig es berechtigt ist, wenn die Zuderpreise über den in normalen Zeiten üblichen Stand steigen.

Militärfragen vor der Budgetkommission.

(Amtlicher Bericht über die Sitzung der Budgetkommission vom 28. Mai.) Beim Beginn der Sitzung wurden zunächst einige Fragen über beschleunigte Ausbildung von Soldaten besonders während der Ausbildungszeit, und zwar hauptsächlich seitens solcher Vorgesetzter, die den inaktiven Dienststand annehmen, zur Sprache gebracht. Hierzu erklärte der stellvertretende Kriegsminister, daß auch die Dienstverwaltung jede beschleunigte Ausbildung aber gar Mithandlung auf's schärfste verwirklichte. Habe die Dienstverwaltung schon im Frieden Mithandlung dieser Art befohlen — und zwar mit Erfolg —, so geschähe dies nachdrücklich auch während der Kriegszeit. Gelasse des Kriegsmilitärs machen es allen Dienststellen zur Pflicht, rücksichtslos gegen jede Art unzulässiger, vortheilbringender Behandlung einzuschreiten. Nur dienstfremde, willige Soldaten soll Gefährdung der Wahrung vor ihren Vorgesetzten haben, würden ihnen in Not und Tod folgen und es würde als ein Verbrechen gegen die Kameradschaft und gegen das Vaterland zu betrachten sein, wenn etwa Vorgesetzte in ihren Unterordnen durch schlechte Behandlung Unzufriedenheit oder gar Erbitterung herbeiführen.

Weitere Erörterungen bezogen sich auf das Verbot des Gebrauchs nichtdeutscher Sprachen im Felde, Verbesserung der Bekleidungsfragen, insbesondere die Versorgung der Reservistsoldaten usw.

Der Frage der freien Urlaubsfahrt vom Felde nach der Heimat ist die Dienstverwaltung nahegetreten. Das letzte Wort in dieser Beziehung hat jedoch das Reichswehrministerium, die Frage, welche Gebührensätze für Urlaubsfahrten zu stellen, beantwortete der stellvertretende Kriegsminister dahin, daß allgemein auf dem Felde Urlaubsfahrt ihre volle Wirkung weiterziehen, dagegen Urlaub der Heimatfahrten ist nicht erhalten. Aber auch solchen Persönlichkeiten des Heeres, die infolge Krankheit oder Verwundung Urlaub bekommen, würde die volle Abrechnung zufließen.

Von besonderer Bedeutung waren die Erörterungen über unsere wirtschaftliche Lage. Auf die Frage eines Kommissionsmitglieds, ob die Dienstverwaltung für den Fall einer langen Feld-

zugsdauer in der Bereitstellung von Rohstoffen, Textilien usw. genügende Vorkehrungen getroffen habe, gab der stellvertretende Kriegsminister die bestimmte, allgemein befreilichende Erklärung ab, daß selbst ein neuer Winterfeldzug und in jeder Beziehung gerüstet sind würde. Alle Rohstoffe seien in genügender Menge vorhanden. Es müsse als ausgeschlossen bezeichnet werden, daß infolge irgend eines Mangels die Schlagkraft unseres Heeres beeinträchtigt werden könne.

Bausche und Jasmayl.

Holffs Bureau überfendet uns folgende Notiz, um deren Verbreitung ersucht werden ist:

Durch einen Teil der Tagespresse geht eine Notiz, nach der der Reichstagsabgeordnete Dr. Bausche auf dringenden Wunsch seiner sächsischen Parteifreunde aus dem Ausschussrat der Georg-L. Jasmayl-Aktiengesellschaft in Dresden ausgetreten sei. Demgegenüber muß festgestellt werden, daß Geheimrat Bausche seinerzeit ausdrücklich zu dem Zweck und mit der ausdrücklichen Erklärung in den Ausschussrat der genannten Firma eingetreten ist, daß deren bisherige Tätigkeit zum englischen Tabakmarkt bauernd gelöst werden, die englische Verwaltung beseitigt und das englische Kapital gänzlich ausgeschaltet werde. Trotz allem zum Teil recht gehässigen, persönlichen Angriffen des Antitabakverbandes hat der Abgeordnete Dr. Bausche die übernommenen Verpflichtungen, auf Grund deren er seinerzeit einstimmig in den Ausschussrat der genannten Firma gewählt wurde, durchgeführt. Als das Unternehmen mit seiner Wiltzilfe dann endgültig in deutsche Hände übergeführt war und auch der Schein einer englischen Beteiligung beseitigt gewesen ist, war die von Geheimrat Bausche im nationalen Interesse übernommene Aufgabe erfüllt, und er hat danach sein Amt im Ausschussrat der genannten Dresdener Firma freiwillig niedergelegt.

Bildung und Wahlrecht.

Von dem Freiherrn v. Jellib war der Vorschlag gemacht worden, das preussische Wahlrecht in Zukunft nach der Bildung abzulösen. Dazu läßt sich der freisinnige Abgeordnete Hoff im Berliner Tageblatt:

Nach alledem halte ich es für ausgeschlossen, durch Abkündigung des Wahlrechts nach dem Prinzip der Bildung irgendwie zu beizubehalten und haltbaren Resultate zu kommen. Wirklich beizubehalten kann meines Erachtens nur die Hebertragung des Reichstagswahlrechts auf Preußen, die zu mindestens für alle diejenigen das Natürliche und Gebührende darstellen sollte, welche auf dem Standpunkt stehen, daß gleiche Wahlrecht im Reich sich bewährt hat. Was mir zu Zukunft dringend gebrauchlich ist, eine einheitliche Führung der Politik in Preußen und Deutschland. Diese aber setzt ein in beiden Staaten im wesentlichen übereinstimmendes Wahlrecht voraus.

Eine Abkündigung des Wahlrechts nach der sogenannten Bildung ist schon deshalb unsinnig, weil durch Schulbesuch oder Examina nachweisbare Bildung keinen Maßstab dafür abgibt, ob die Fähigkeit eines Menschen, politische Fragen zu beurteilen, mehr oder minder groß ist.

Der Senatorenkonvent des Reichstages.

Beschloß am Freitag: Nachdem die Verhandlungen des Plenums am Sonnabend zu Ende gegangen sein werden, soll über die noch vorliegende Tagesordnung Vertagung bis zum 10. August eintreten. Der Präsident wird ermächtigt, eventuell ein späteres Datum zum Wiederzusammentritt des Reichstages zu bestimmen.

Ausland.

Portugal.

Der Präsident dankt ab.

Lissabon, 28. Mai. Der Präsident der Republik Arrago hat dem Präsidenten des Kongresses offiziell mitgeteilt, daß er von seinem Amte zurücktritt. Der Kongress wird am Sonnabend tagen, sich mit dem Rücktritt Arragos beschäftigen sowie die entsprechenden Maßnahmen treffen. Der Ministerpräsident wird in der Kammer eine ministerielle Erklärung verlesen und von dem Rücktritt Arragos Mitteilung machen.

Der Papst und der Krieg.

Madrid, 28. Mai. Galtamtlich wird bestätigt, daß Beratungen zwischen dem heiligen päpstlichen Nuntius und dem König und der Regierung von Spanien stattgefunden haben über eine etwaige Verlegung des päpstlichen Wohnsitzes nach Spanien; man nahm hierbei verschiedene Städte, wie Barcelona, Valencia, Sevilla, in Aussicht. Der König schlug schließlich das Kloster Escorial vor, das groß genug wäre, dem ganzen Vatikan Unterkunft zu bieten. Das Anerbieten wurde im Grundfah angenommen, doch glaubt man nicht, daß eine Ueberführung des Papstes notwendig werden wird.

Rom, 28. Mai. Offizielle Romano veröffentlicht ein Schreiben des Papstes an den Kardinalsekretär Canalis zur Weitergabe an alle Karidine, worin er an seine Engländer erinnert, in der er die Regierungen der kriegführenden Staaten ersuchte, ihren Willern den Frieden wiederzugeben. Man hat aber, so fährt das Schreiben fort, die Stimme des Heiligen Vaters nicht gehört. Krieg fährt fort, Europa mit Blut zu bedecken, der fürchterliche Brand hat auch auf Italien übergegriffen und droht leider auch dieses Land mit einer Zeit der Tränen und des Wahnsinns, wie sie jeden Krieg, auch einen erfolgreichen, begleiten. Während unser Herz angefüllt der vielen Leiden blutet, haben wir nicht aufgehört, uns für eine Bänderung und Verminderung der traurigen Folgen des Krieges nach Maßgabe unserer Mittel zu verwenden.

Der römische Secolo erklärt, das Schreiben des Papstes werde einen wenig erfreulichen Eindruck auf das italienische Volk machen, das doppelt so zwischen einem politischen Dokument und einem Gebet schwankt und seinen hohen, würdigen, kraftvollen, bestimmten Gedanken" enthalte; der Papst lasse zwar die christlichen Gemeindeglieder außer acht, von denen sich die katholischen Bischöfe Frankreichs und Belgiens leiten lassen.

Telegramme.

Der portugiesische Bismarck.

Lissabon, 28. Mai. Der Rücktritt des Präsidenten Arrago datiert vom revolutionären Ausbruch, obwohl er erst verlegern beauftragt wurde. Die Demokraten nahmen ihn im Parlament an, sowie ferner ein neues Wahlgesetz, nach dem die Stichwahlen stattfinden werden. Amlich wird mitgeteilt, daß der frühere Ministerpräsident Rodolfo, der Marineminister Rodrigues und Oberst Redondo u. a. sich als Gefangene an Bord der Kriegsschiffe auf dem Tajo befinden.

Der Untergang der Nebraska.

London, 28. Mai. Der Kapitän des Dampfers Nebraska erklärte in Liverpool, daß das Schiff von einem Unterseeboot getroffen worden sei. Niemand habe in der Umgebung ein Unterseeboot gesehen, obwohl der Kapitän an der Steuerbordseite einen Schwammstreifen wahrgenommen zu haben glaubt. (1)

Ein Postdampfer gescheitert.

Konstanz, 28. Mai. Der Postdampfer Champagne ist von St. Margarete gescheitert. Die 200 an Bord befindlichen Passagiere wurden gerettet. Das Schiff ist schwerbeschädigt.

Bitte an die Bevölkerung der Stadt Dresden.

An die Bevölkerung unserer Stadt richten wir hierdurch erneut die herzlichste Bitte

die Bestrebungen der Kriegsorganisation Dresdner Vereine, die Kriegsnot in unserer Stadt zu lindern und unsere Krieger im Felde mit Liebesgaben zu versehen, auch künftig durch möglichst reiche Geldspenden zu unterstützen. Die Anforderungen, die an die Kriegsorganisation gestellt werden, sind seit Beginn des Krieges ständig gewachsen. Namentlich die Unterstützung bedürftiger Angehöriger von heerespflichtigen Einwohnern unserer Stadt verursacht sehr hohe Ausgaben, die sich von Monat zu Monat gesteigert haben und die infolge des verräterischen Eintritts Italiens in die Reihe unserer Gegner zweifellos auch künftig noch eine weitere Steigerung erfahren werden.

Mit unserer gesamten Bürgerschaft wissen wir uns eins in dem felsenfesten Vertrauen, daß es unseren heldenmütigen Truppen und ihren Führern gelingen werde, unsere Feinde, woher sie auch kommen mögen, endgültig zu besiegen. Aber wie unseren Soldaten im Felde immer neue Opfer auferlegt werden, die sie allesamt gern und freudigen Mutes übernehmen, so wollen wir auch in der Heimat nicht müde werden und in unserer Opferfreudigkeit nicht nachlassen bis zum siegreichen, nun bald zu erhoffenden Ende des Krieges.

Wir vertrauen daher, daß es mit Hilfe der Bevölkerung unserer Stadt auch künftig gelingen wird, die Mittel zur wirksamen Wilderung der Kriegsnot aufzubringen und namentlich eine ausreichende Unterstützung der bedürftigen Angehörigen unserer Krieger zu ermöglichen.

Wir wollen nicht vergessen, daß wir den Dank, den wir unseren tapferen Kriegern schulden, ohnehin niemals in vollem Maße abtragen können, und daß es unsere heiligste Pflicht ist, während sie jede Stunde bereit sind, ihr Leben und ihre Gesundheit für uns zu opfern, ihre Angehörigen vor Not und Entbehrungen zu schützen und sie selbst mit den nötigen Erfrischungsmitteln zu versehen. Mögen daher alle unsere Mitbürger, die zur Verteidigung des Vaterlandes nicht selbst berufen sind, und alle Mitbürgerinnen diese Dankespflicht durch möglichst reiche Spenden erfüllen!

Kriegsorganisation Dresdner Vereine.

Geldspenden nehmen nach wie vor entgegen:

Alle städtischen Kassenstellen. Ferner: Allgemeine Deutsche Kreditanstalt, Altmarkt 16; Gebr. Krenhold, Waisenhausstraße 21; Deutsche Bank, Ringstraße 10; Dresdner Bank, König-Johann-Straße 3; Bassenge & Frische, Galeriestraße 14; Bondi & Maron, Prager Straße 27; Philipp Elmeyer, Ringstraße 28; Landständische Bank, Piargasse 5; S. G. Lüder, Kaiserstraße 4/6; S. Wattersdorff, Seestraße 14; Mitteldeutsche Privatbank, Waisenhausstraße 21; Sächsische Bank, Schloßstraße 7; Dresdner Anzeiger, Breite Straße 7; Sächsische Staatszeitung, Große Zwingerstraße 16; Dresdner Nachrichten, Marienstraße 88/82; Dresdner Neueste Nach-

richten, Ferdinandstraße 4; Dresdner Volkszeitung, Wettinerplatz 10; Elbtal-Abendpost, Joidauer Straße 104; Lokalanzeiger für Dresden-Neustadt, König-Albert-Straße 24; Sächsische Volkszeitung, Goldbeinstraße 46; Salonblatt, Rächnitzstraße 12; Deutsche Wacht, Sachsenallee 3; Invalidenbank, Seestraße 5; Landwirtschaftliche Feuerversicherungs-Gesellschaft im Königreich Sachsen, Wiener Platz 1; Stadtverordneter Postlieferant Schuster, Ostra-Allee 4; Stadtverordneter Kaufmann Sonntag, Riechelsstraße 5; Emil Wünsche Nachf., Ringstraße 27; Postlieferant W. Müller, Prager Straße 32.

An die Mitglieder der Partei u. Gewerkschaften

Zur gefälligen Kenntnisnahme, daß wir ebenso jetzt wie auch fernerhin für unser Volkshaus Anteilscheine zu 50 Mark und 100 Mark ausgeben.

Dieselben werden mit 4 1/2 % verzinst und jederzeit nach vorheriger vierwöchentlicher Kündigung zurückgezahlt.

Dresdner Volkshaus, G. m. b. H.

Bureau: Rigenbergstr. 2, 2. I. Offen: vorm. 10—1 Uhr, nachm. 5—7 Uhr.

Arb.-Radf.-Bund „Solidarität“
Mitgliedschaft Radebeul.
Mittwoch den 2. Juni: [V 161]

Zusammenkunft in Richters Restaurant, Gartenstrasse. Zahlreiche Beteiligung erwartet. Der Vertrauensmann.

Landesauskunft für Volksernährung
Beratungsstelle für Hausfrauen
Lüttichaustrasse 3, part. rechts. [L 1914]

Öffnet: Montag, Mittwoch, Freitag, abends 6 1/2—7 1/2 Uhr.
Dienstag, Donnerstag, Sonnabend, mittags 12—1 1/2 Uhr.

Rest. Feldschlößchen, Kaditz
Angenehme freundl. Lokalisation, gepflegte Biere. Schöner Saal für Familien-, Vereinsfestlichkeiten u. Versammlungen. Reservationslokal des Arb.-Radf.-Bundes. [L 1718]

Restaurant Saxonia
Zwickauer Str. 140 [E 198]
Inh. Gust. Strauss. Tel. 748
hält Lokalität u. Vereinszimmer best. empfohlen.

Gasth. Mockritz
Morgen [K 126]

Gr. Streich-Konzert
Eintritt frei. Anfang 4 Uhr.

Flora-Sommertheater
8 Uhr 20 Min. Begier Sonntag.
Große Rosinen.
Gefangs- und Langpöffe in 3 Akten.
4 Uhr ermäßigte Preise.

Kriegsgetraut . . .
Vaterländ. Zeitbild mit Gefang in 3 Akten von R. Wildmann.
Morgen: Große Rosinen. [A 102]

Sonabend und Sonntag
Volksmusik
in der
Bürgerschänke
Zehl
Palmstraße 1
Belegpöffe Bier ohne Aufschlag.
Reichh. Speisekarte.

Beliebt und gern besucht ist der historische [L 1768]
Gasthof zum Keller
Angenehme Preise. Gute Bewirtung.
Ab Hellenau. Bilder Mann oder St.-Bauh.-Friedhof 20 Min.

Kohl'nstob
Restaurant [K 28]
Ecke Waldschlößchen- u. Radeberger Straße.
Klotter Familienverehr.
Täglich Konzert.
Richard Götter u. Frau.

Deutscher Metallarbeiter-Verband
Dresden und Umgegend

D. M. V.

Schützenplatz 20, I. u. II. Telephon 15079.

Folgende Versammlungen finden statt:

Obmänner-Sitzung

Montag den 31. Mai, abends 8 1/2 Uhr, im kleinen Saale des Dresdner Volkshauses, Raxstraße 18, I.

Vertrauensmänner-Versammlungen:

Bezirk Dresden: Dienstag den 1. Juni, abends 8 1/2 Uhr, im großen Saale des Dresdner Volkshauses, Rigenbergstraße 2.

Bezirk Plauenseher Grund: Mittwoch den 2. Juni, abends 8 1/2 Uhr, im Döhlemer Hof (Rote Schenke) zu Döhlen.

Bezirk Mügeln: Donnerstag den 3. Juni, abends 8 1/2 Uhr, in der Reichstrasse zu Mügeln.

Tagesordnung in allen Versammlungen:

1. Die Kriegsinvalidenvermittlung. 2. Verbandangelegenheiten.

Zigarettenmaschinenführer: Branchen-Versammlung Sonnabend den 5. Juni, abends 8 1/2 Uhr, im Dresdner Volkshaus.

Former und verw. Berufe, Bezirk Mügeln: Bezirksversammlung Sonnabend den 5. Juni, abends 8 1/2 Uhr, in der Reichstrasse zu Mügeln.

Vorzugskarten für das Jahr 1915 zum Eintritt in das

Prinz-Hermann-Bad zu Weixdorf

können wieder im Bureau, Dresden, Schützenplatz 20, entnommen werden.

Zu den Versammlungen erwartet zahlreichen Besuch [V 105]

Die Ortsverwaltung.

Das beliebteste der Lichtspielhaus Residenz

Olympia

Altmarkt 13.

Die Konserven-Braut!

Heiteres Filmspiel in 3 Akten.

Erhält ganz Dresden in Stimmung.

Ausserdem:

Bilder aus dem von den Italienern besetzten Gebiet in Südtirol und der weitere Spielplan.

LUNA-PARK

Dresden-Kennitz — früherer Welt-Wähe — Schöner Grund
Straßenbahn 21 und 18. Dampf-, und Straßenbahnstation.

Sonntag den 30. Mai von vormittags 11 Uhr an [A 106]

KONZERT :: Solistenaufführungen

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Hermann Fleißner
Dresden-Dresditz.
Verantwortlich für den Inseratenteil: Reinhold Giesler
Dresden-Kohlitz.

Druck und Verlag von Raden & Rump, Dresden.

Der deutsche Reichstag gegen den italienischen Vertragsbruch

In der Sitzung des Deutschen Reichstags vom 28. Mai ergriff vor Eintritt des Hauses in die Tagesordnung Reichstagskanzler Dr. v. Bethmann-Hollweg das Wort zu folgender Rede: Meine Herren! Als ich vor acht Tagen zu Ihnen sprach, bestand noch ein Schimmer von Hoffnung, daß das Losgeschlagen Italiens verhindert werden könnte. Die Hoffnung hat getrogen. Das deutsche Empfinden sträubte sich, an die Möglichkeit einer solchen Wendung zu glauben. Jetzt hat die italienische Regierung selbst ihren Treubruch mit blutigen Letzern unvergänglich in das Buch der Weltgeschichte eingeschrieben. (Lebhafte Beifall und stürmische Zustimmung.) Ich glaube, es war Machiavelli, der einmal gesagt hat, der Krieg, der notwendig sei, sei auch gerecht. War von diesem nüchternen, realpolitischen Standpunkt aus, der von allen moralischen Reflexionen abstrahiert, war auch nur so gesehen, dieser Krieg notwendig, ist er nicht vielmehr geradezu sinnlos? (Sehr richtig!)

Niemand bedrohte Italien, weder Österreich-Ungarn noch Deutschland.

Ob die Tripel-Entente es hat bei Lösungen bewenden lassen, wird die Geschichte später zeigen. (Lebhafte Beifall.) Ohne daß ein Blutstropfen geflossen wäre, ohne daß das Leben eines einzigen Italieners gefährdet wurde, konnte Italien die lange Kette von Konflikten haben, die ich Ihnen neulich verlesen habe: Land in Land und am Hofe, soweit die italienische Junge Klingel, Verteidigung nationaler Wünsche in Triest, freie Hand in Albanien, den wertvollen Hafen von Valona. Warum haben sie es nicht genommen? Wollen sie etwa das deutsche Tirol erobern? (Sehr richtig!) Kann das möglich sein? (Stürmischer Beifall.) Wollte sich Italien an Deutschland reiben, an dem Lande, dem es doch in seinem Verbergen zur Großmacht so manches zu verdanken hat? (Sehr richtig!) an dem Lande, von dem es durch keinerlei Interessengegensätze getrennt ist? Wir haben in Rom keinen Zweifel gelassen darüber, daß ein italienischer Angriff auf die österreichisch-ungarischen Truppen auch deutsche Truppen treffen würde. (Beifall.) Weshalb hat Rom die Wiener Vorschläge so leichtfertig abgewiesen? Das italienische Kriegsmanifest, ein Dokument, in dem das schlechte Gewissen hinter hohen Phrasen verdeckt ist (Sehr richtig!), gibt uns keinen Aufschluß. Man hat sich vielleicht doch geäußert, ausgesprochen, was durch die Presse und durch Gespräche der parlamentarischen Mandatsträger als Wortlaut verbreitet wurde, das österreichische Angebot sei zu spät gekommen, und man habe ihm nicht trauen können. Wie steht es in Wirklichkeit? Die römischen Staatsmänner hätten kein Recht, an die Vertrauenswürdigkeit anderer Nationen denselben Maßstab anlegen, den sie sich für die eigene Vertragstreue gebildet hatten. (Lebhafte Beifall.) Deutschland bürgte mit seinem Wort dafür, daß die Konzeptionen durchgeführt werden würden. (Hört, hört!) Da war kein Raum für Mißtrauen. (Lebhafte Zustimmung.) Und weshalb zu spät? Das Trentino war am 4. Mai kein anderes Land als es im Februar gewesen wäre, und es war zum Trentino im Mai eine ganze Reihe Konzeptionen hinzugekommen, an die man im Winter noch nicht einmal gedacht hatte. Es war wohl deshalb zu spät, weil die römischen Staatsmänner sich nicht geschämt hätten, lange vorher, während der Dreibund noch lebte und lebte, derselbe Dreibund, von dem König und Regierung auch nach Ausbruch des Weltkrieges ausdrücklich anerkannt hatten, daß er weiter bestände (Lebhafte Zustimmung), daß sie lange vorher sich mit der Tripel-Entente so tief eingelassen hätten, daß sie sich aus ihren Armen nicht mehr losmachen konnten. Schon im Dezember waren Angelegenheiten für eine Schenkung des römischen Kabinetts zu erkennen. Zwei Eichen im Feuer zu haben, ist ja immer nützlich und Italien hatte ja auch früher schon seine Vorliebe für Extraliquoren gezeigt. Aber hier war kein Langsaal, hier ist Nützlichkeitsmaß, auf der Deutschland und Österreich-Ungarn gegen eine Welt von Feinden um ihr Leben ringen. (Lebhafte Zustimmung.) Und, meine Herren, das selbe Spiel wie gegen uns, haben die römischen Staatsmänner auch gegen ihr eigenes Volk gespielt.

Beweis, das Land italienischer Junge an der Nordgrenze war von jeher ein Traum und Wunsch eines jeden Italieners, aber doch wollte das italienische Volk in seiner großen Weisheit nicht von einem Kriege wissen und auch nicht die Weisheit des Parlaments. Noch in den ersten Tagen des Mai waren nach den Beobachtungen des besten Kenners der italienischen Verhältnisse vier Fünftel des Senats und zwei Drittel der ita-

lienischen Kammer gegen den Krieg, darunter waren die ersten und gewichtigsten Staatsmänner der ganzen letzten Zeit. Aber die Vernunft kam nicht mehr zum Worte, es regierte allein die Strafe, und die Strafe war unter der wohlwollenden Duldung und Förderung der leitenden Staatsmänner des Kabinetts, bearbeitet von dem Golde der Tripel-Entente und unter Führung gewissenloser Kriegsbeter in einen Blutrausch verkehrt, der dem König die Revolution und allen Gemäßigten Leberfell und Worb androhte, wenn sie nicht in die Kriegskompetenz mit einstoßen wollten.

Ueber den Gang der österreichischen Verhandlungen, über das Maß der österreichischen Konzeptionen wurde das Volk geküßelt im Dunkeln gehalten.

So kam es, daß noch dem Rücktritt des Kabinetts Solonba sich niemand mehr fand, der den Mut hatte, eine neue Kabinettsbildung zu übernehmen, und daß in der entscheidenden Debatte über die Kriegsvollmacht kein Redner der konstitutionellen Partei des Senats oder der Kammer den Wert der weitgehenden österreichischen Konzeptionen auch nur zu würdigen versuchte hat.

In dem Kriegstaumel sind die ehrlichen Politiker verstummt.

Aber wenn durch die militärischen Ereignisse, wie wir sie hoffen und wünschen, eine Entschärfung des italienischen Volkes eintreten wird, dann werden ihm auch die Augen darüber aufgehen.

Wie leichtfertig es in diesen Weltkrieg hineingehört worden ist. (Sehr richtig!) Wir, meine Herren, haben alles getan, um die Abkehr Italiens vom Bunde zu verhindern; uns fiel dabei die unauflösbare Rolle zu, dem treuverbundenen Österreich-Ungarn, mit dessen Armeen unsere Truppen täglich Wunden und Tod und Siegtreue, anzuführen, die Vertragstreue des Dritten durch die Abtretung altererbter Gebiete zu erläutern. Daß Österreich-Ungarn schließlich bis an die äußerste Grenze des Möglichen gegangen ist, ist bekannt. Der Fürst Bülow, der von neuem in den aktiven Dienst des Reiches getreten war, hat die ganze Summe seiner diplomatischen Geschicklichkeit, seiner genauesten Kenntnis der italienischen Zustände und Persönlichkeiten in unermüdlicher Arbeit (Lebhafte Beifall) für die Verständigung aufgewendet. (Lebhafte Beifall.) Wenn auch seine Arbeit vergeblich geblieben ist, das ganze Volk dankt sie ihm. (Lebhafte Beifall.) Meine Herren! Wir werden auch diesen Sturm aushalten. (Lebhafte Beifall und Zustimmung.) Von Monat zu Monat sind wir mit unseren Verbündeten immer enger zusammengewachsen. (Beifall.) Von der Billiga bis zur Dufowina haben wir mit unseren österreichisch-ungarischen Kameraden monatlang gegen eine Riesenschlange über acht Jahre ausgehalten, dann sind wir siegreich vorgezogen und vormaligiert. An dem Geist der Treue und Freundschaft und Tapferkeit, von dem die Zentralmächte unerschütterlich befestigt sind, werden auch neue Feinde aufgefunden werden. (Lebhafte Beifall.) Die Türkei feiert in diesem Kriege eine glänzende Wiedergeburt (Beifall), und das gesamte deutsche Volk verkehrt mit Begeisterung alle einzelnen Klagen des hartnäckigen und siegreichen Widerstandes, mit dem die uns treu verbündete türkische Armee und Flotte die Angriffe der Gegner mit wuchtigen Schlägen zu parieren weiß. (Lebhafte Beifall.)

Gegen die lebendige Mauer unserer Krieger im Westen sind die Gegner bisher vergeblich angeführt. Mag auch an einzelnen Stellen der Kampf hin- und hergewagt haben, mag hier oder dort ein Schützengraben oder ein Dorf verloren oder gewonnen worden sein, der große Durchbruch, den uns unsere Gegner seit fünf Monaten anhängen, ist ihnen nicht gelungen (Beifall) und soll ihnen nicht gelingen (Lebhafte Beifall), sie werden an der todernühtigen Tapferkeit unserer Helden scheitern. (Stürmischer Beifall.) Meine Herren, alle Wuchsmittel der Welt haben unsere Feinde bisher vergeblich gegen uns aufgebracht, eine ungeheure Koalition, tapfere Soldaten — wir wollen die Feinde nicht verachten, wie es unsere Gegner wohl gegeren tun —, den Plan, eine Nation von 70 Millionen mit Weibern und Kindern auszuheben, Zug und Trug. In denselben Augenblick, wo der Mord der Strafe in englischen Städten um die Scheiterhaufen tanzt, auf denen er die Habseligkeiten wadeloser Deutscher verbrennt, wagt es die englische Regierung, ein Dokument mit Ausfagen ungemannter Feigen über

die angebliehen belgischen Greuel zu veröffentlichen, die so ungeheuerlich sind, daß nur ein ber-

rücktes Gehirn ihnen Glauben schenken kann. (Lebhafte Zustimmung.) Aber während die englische Presse sie und da richtigen Nachschichten Raum gibt, während sie objektive Darstellungen der Kriegstage abdruckt,

herrscht in Paris allein der Terror der Zensur.

Keine Verlustlisten erscheinen, kein deutscher, kein österreichisch-ungarischer Generalstabbericht darf abgedruckt werden, die ausgetauchten, schwerverwundeten Invaliden werden von ihren Angehörigen abgesperrt —

eine wahre Angst vor der Wahrheit

scheint die Regierung zu beherrschen. So kommt es, daß nach zuverlässigen Beobachtungen in breitesten Volksschichten noch heute keine Kenntnis von den schweren Niederlagen der Russen auch nur im vorigen Jahre besteht, daß man weiter glaubt an die russische Dampfwalze, die auf Berlin losgeht, daß in London und Wien verformt, und daß man vertraut auf die große Offensive im Westen, die nun seit Monaten nicht vom Fied kommt. Wenn die Regierungen der uns feindlichen Staaten glauben, durch Volksbetrug und durch die Entfesselung eines blinden Hasses die Schuld an dem Verderben dieses Krieges abwälzen und den Tag des Erwachens hinauschieben zu können, wir werden uns, gestützt auf unser gutes Gewissen, auf die gerechte Sache und auf unser siegreiches Schwert, nicht um Haarsbreite von der Bahn abdrängen lassen, die wir von je als richtig erkannt haben. Inmitten dieser Verwirrung der Geister auf der anderen Seite geht das deutsche Volk ruhig und sicher seinen eigenen Weg. Nicht mit Haß führen wir diesen Krieg, aber mit Eifer (Lebhafte Zustimmung), mit heiligem Eifer (Wiederholte stürmische Zustimmung auf allen Seiten des Hauses), und je größer die Gefahr ist, die wir, von allen Seiten von Feinden umdrängt, zu bestehen haben, je mehr uns die Liebe zur Heimat tief an das Herz packt, je mehr wir sorgen müssen für Kinder und Enkel, um so mehr

müssen wir ausharren, bis wir uns alle nur möglichen realen Garantien und Sicherheiten dafür geschaffen und erkämpft haben, daß keiner unserer Feinde, nicht vereinzelt, nicht vereint, wieder einen Waffengang wagen wird.

(Stürmischer, sich immer wiederholender Beifall auf allen Seiten des Hauses und Händeklatschen.) Je wilder und der Sturm umtobt, um so fester müssen wir uns unser eigenes Haus bauen. (Wiederholte stürmische Beifall.) Für diese Bestimmungen einiger Kraft, unerschrockenen Mutes und grenzenloser Opferwilligkeit, die das ganze Volk befehlen, für die treue Mitarbeit, die Sie, meine Herren, vom ersten Tage an jäh und fest dem Vaterlande leisteten, übermittle ich Ihnen im Auftrage Seiner Majestät, Ihnen als den Vertretern des ganzen Volkes den heißen Dank des Kaisers. (Stürmischer Beifall.) In dem gegenseitigen Vertrauen darauf, daß wir alle eins sind, werden wir gegen, einer Welt von Feinden zum Trotz! (Stürmischer, nicht endenwollender Beifall und andauerndes Händeklatschen.)

Zur Geschäftsordnung beantragt

Abg. Graf Westarp (Lunf.), daß sich das Haus nach dieser Rede bis morgen vertage.

Gegen diesen Antrag erhebt sich kein Widerspruch, die Vertagung ist beschloßen.

Der Präsident schlägt vor, die heutige Tagesordnung auch für morgen anzusehen.

Abg. Scheidemann (Soz. [zur Geschäftsordnung]): Ich habe heute bereits im Seniorententent den Antrag gestellt, die Tagesordnung umzustellen. Ich wiederhole jetzt diesen Antrag, und zwar dahin, daß der Bericht der Budgetkommission über Änderung des Versicherungsgesetzes über Angestellte, Aufstellung eines Kriegswirtschaftsplanes für das kommende Endejahr und freie Eisenbahnfahrt für Urlauber, vor die zweite und dritte Beratung des Gesetzentwurfs zur Einräumung der Verfügungen über Miet- und Nachzinsforderungen gestellt werde.

Abg. Bäckermann (natl.) widerspricht diesem Antrage. Ich bitte, es bei der heutigen Tagesordnung auch für morgen zu belassen. Der wichtigste Gegenstand der heutigen Tagesordnung ist das Gesetz betreffend die Miet- und Nachzinsforderungen, und wir sollten die morgige Sitzung in erster Reihe zur Erörterung dieses Gesetzes in zweiter und dritter Lesung benutzen. Jemand ein Grund für die Umstellung der Tagesordnung liegt nicht vor.

Der Antrag Scheidemann wird gegen die Stimmen der Sozialdemokraten abgelehnt.

Nächste Sitzung: Sonnabend den 29. Mai, vormittags 10 Uhr. (Schulgesundheitsrechnung 1912, Anleihenbericht für die Schulgebiete 1913, Mietzinsgesetz, Berichte der Budgetkommission über die Militärversorgung, über Änderung des Angestelltenversicherungsgesetzes, Kriegswirtschaftsplan, freie Eisenbahnfahrt der Urlauber, Petitionsberichte.) Schluß 4 Uhr.

Die Erweckung der Maria Carmen

Roman von Ludwig Brinkmann.

Wieder in Stadt Mexiko — nach sieben Monaten zum ersten Male! Alles sieht genau so aus wie damals; es erscheint mir seltsam, da sich mit mir doch so vieles geändert hat. Der Parado ist genau der gleiche, die nämlichen Gesichter — ich bin natürlich zu der bestimmten Abendstunde unermüdetlich vom Paseo de la Reforma bis zur Kathedrale auf und ab gemanbert —; wir in unserem Einzelgänger schreiten eben schneller vorwärts als das großmächtige Gefüge der Welt.

Es war wie ein Fieber in mir, als ich mich der Stadt näherte! Der letzte Rest der Fahrt von Puebla an wollte kein Ende nehmen! Rückkehr aus dem Exil! Nicht mehr Ex Ponto, sondern Urbs zu schreiben! Wieder ein Mensch unter Großstadtmenschen, wieder ein Stück dessen zu sein, was sich die „Welt“ nennt. Nur wer so lange in der Wildnis gelebt hat, weiß, was das heißt!

Ich wohne im Hotel Francis, sitze im Smoking bei meinem Diner, schmelze in den Kunstprodukten der französischen Küche, trinke eine Flasche Champagner dazu — nach den Entbehrungen von sieben Monaten in der Wüste hat man dergleichen Dinge nötig!

Ich lächle fast über mich selbst, wenn ich daran denke, wie ich glücklich die Stunde in der Halle des Hotels verbrachte. Ich wachte mich in meinem Schaukelstuhle, rauchte meine Savannozigarre und — erteilte Audienz. Natürlich weiß im ganzen Hotel jedermann, daß ich ein Weinbesitzer aus dem Süden bin. Da ich dazu dank europäischer Kultur mit einigem Anstande zu essen vermag, so ist es offenbar, daß ich ein Nabob sein muß. Alles spekuliert hier in Silberminen, alles interessiert sich für Silberaktien, alles ist auf der Jagd nach „Tips“, nach outpentschen Urteilen über die Marktlage im allgemeinen und im besonderen. Nun, ich fühle mich

einigermahen wohl in der Rolle, die ich hier spiele, und hüte mich jemandem zu verraten, daß die Maria Carmen erst im Anfangsstadium ihres zweiten Erdendallens begriffen ist. Aber durch meine Studienreisen im Tale und die zahlreichen Winke, die mir Herr Dickinson gegeben, besitze ich ein ziemlich sicheres Urteil über fast jede Grube in der Balles, und vielleicht gebe ich dem einen oder anderen meiner Interpellanten eine nützliche Erleuchtung.

Dann bin ich ins Café gegangen und habe Musik gehört — Musik, zum erstenmal seit sieben Monaten! Wie seltsam mir wurde, wie trüblich, wie europäisch! Und das schöne Vierl! Dann am Nebentische eine kleine niedliche Person, mit der schließlich die listige Verständigung gelang, das Rendezvous für den folgenden Tag verabredet ward. Und Frau Jane? Aber es war ein guter Rat, den mir vor vielen Jahren ein Freund gegeben: „Wenn dir Liebesgram um die Sternenerreichbarkeit einer Frau das Herz zerreißen will, weine dich am Fenster ihrer Kammerzofe aus; dann wird es dir tagen, und alle Sterne sind dir gleichgültig!“ Das ist der Weg, eine schwere Krankheit zu überwinden; dazu bin ich ja aus der Wüste gekommen und dürste nach Genüssen, ohne mich in philosophische Betrachtungen über Grad und Klasse einzulassen.

Und ganz spät am Abend dasselbe trauliche Plätzchen der Brunnen unter den hohen Buchen und Kakien der Alameda — es ist wahr, Mexiko ist sich gleich geblieben, dieselbe schöne, rauschende Stadt, die sie das Paris der Neuen Welt nennen!

Bei den Gesprächen des gestrigen ersten, genußreicher Abends muß es mir entfahren sein, daß ich hierher gekommen bin, um ein paar Maschinen zu kaufen; genug, ich war gerade mit der Toilette beschäftigt, als sich der erste Besuch bei mir anmeldete, ein Vertreter der Compania Fuerza y Luz, um mir Offerte für all meinen Bedarf zu machen. Und so ging es weiter; einer der Herren kam noch dem andern, von allen

Elektrizitäts- und Maschinenbaufirmen der Stadt, um Aufträge einzuhändigen.

Das ersparte mir schließlich viele Mühe, und ich erklärte jedem, was ich brauchte, jedem vornehmlich, daß ich Zeit genug hätte, neue Dinge zu bestellen, daß ich aber, wenn etwas auf Lager sei, es der Einfachheit halber vielleicht annehmen würde, sofern es einigermaßen meinen Bedürfnissen entspräche. Jetzt stellte sich aber heraus, daß ich auf etwas schier Unmögliches fahndete, auf einen Dieselmotor von hundert bis zweihundert Pferdestärken, der auf Lager wäre; niemand hatte etwas Geignetes. Ein oder zwei Pumpen samt Motor konnte ich wohl bekommen, auch einen elektrischen Generator, der aber dann wieder nicht zu den Pumpenmotoren paßte; jedoch das Wichtigste, ein Kohölmotor, scheint in der ganzen Stadt nicht zu sein. Ich mußte also alle meine Besucher unverrichteter Dinge wieder abschießen lassen. Mein Brief an Stuart klang insfolgedessen nicht gerade frohsinnig.

Auf der Straße traf ich zufällig Hermann Schmidt. Er war natürlich über das unerwartete Zusammentreffen tief gerührt, aber noch mehr erstaunt, daß ich mich noch keineswegs als reichen Mann vorstellen kann. Er kniff ein wenig die Augen zusammen, als wollte er sagen, ich hätte es doch wohl nicht richtig angefangen, und ließ durchblicken, man solle ihm nur einmal eine solche Gelegenheit geben, wie sie mir geboten war; dann sollte es anders aussehen.

Nun, das mag sein. Ich hatte aber keine Zeit, mich auf langwierige Erörterungen mit dem Doktorin einzulassen und fragte ihn, ob er mir helfen könnte, einen Petroleummotor aufzutreiben. Das konnte der junge Landmann nun nicht; er wäre aber mit einem Angestellten der Mining Machinery and Supply Company befreundet, der vielleicht Rat weiß. Ich lud daher Schmidt und seinen Freund zum Gabelstreich ins „Hotel Francis“ ein.

Wirklich, der kleine Ingenieur der M. M. S. C. ist gar nicht übel. Ich versprach ihm eine Extragrattifikation, wenn

ite 4
079.
ng
Salle des
gen:
9 1/2 Uhr.
er Volks-
2. Juni.
Uhr, im
9 1/2 Uhr.
:
genheiten.
Beratung
am Abend den
geln:
8 1/2 Uhr.
:
dorf
ntommen
[V105
tung.
aus

Verlustliste.

Die heute abend zur Ausgabe gelangende Verlustliste Nr. 153 der sächsischen Armee hat folgenden Inhalt: Infanterie-Regimenter Nr. 101, 102, 103, 104. Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 241. Ersatz-Infanterie-Regimenter Nr. 23, 24, 32. Ersatz-Infanterie-Regiment Nr. 9. Landwehr-Brigade-Ersatz-Bataillon Nr. 48. Radfahrer-Kompanie Nr. 58. Feld-Maschinengewehr-Zug Nr. 72. Feldartillerie: Regimenter Nr. 12, 28, 32, 48, 64, 68, 77, 78; Reserve-Regimenter Nr. 23, 24, 53, 54; Ersatzabteilungen der Regimenter Nr. 28, 32, 48, 77; Landsturm-Batterie des 19. Armeekorps. Fuhrartillerie: Regimenter Nr. 12, 19; Reserve-Bataillone Nr. 12, 19; Ersatz-Bataillon vom Regiment Nr. 19. Außerdem Auszüge aus den preussischen Verlustlisten Nr. 229, 230 und der württembergischen Verlustliste Nr. 188. Die Verlustliste liegt in der Vertheilung der Dresdner Volkszeitung, Bettendorferplatz 10, aus.

Sächsische Angelegenheiten.

Eine burgfriedliche Landtagsersatzwahl.

Am 20. künftigen Landtagswahlkreise (Schaf-Land) wurde infolge des Ablebens des bisherigen konservativen Vertreters eine Ersatzwahl notwendig. Die konservativen hatten den Stadtgutsbesitzer Hauffe in der Person eines Dokt. v. Wern einen Rittergutsbesitzer als Nachfolger gegeben. Dieser ist denn auch mit 4614 Stimmen gewählt worden, während 11 Stimmen gesplittert waren.

Bei der letzten Hauptwahl wurden für Hauffe 7193 und für den sozialdemokratischen Kandidaten 1521 Stimmen abgegeben. Der Wahlkreis war also eine der sichersten Hochburgen der Konservativen. Indes erhielt diesmal der konservative Rittergutsbesitzer nur reichlich die Hälfte der Stimmen, die auf Stadtgutsbesitzer Hauffe gefallen waren. Das ist um so auffälliger, weil bei den bisherigen Ersatzwahlen die konservativen Stimmen so gut wie gar nicht zurückgegangen waren.

Massenabschlachtungen und Fleischschau in Sachsen.

Nach den jetzt vorliegenden Berichten der sächsischen Tierärzte und der nichttierärztlichen Fleischbeschauer für das erste Vierteljahr 1915 hand die Schlachtvieh- und Fleischschau im Königreich Sachsen unter dem Zeichen der Verordnung des Bundesrats vom 25. Januar über die Sicherstellung von Fleischvorräten. Diese Verordnung, die bekanntlich die Gefährdung der Volksernährung verhindern sollte, hat auf die Zahl der Schlachtungen auch im Königreich Sachsen einen großen Einfluß ausgeübt, was besonders bei den Schlachtungen der Schweine in Erscheinung tritt. Während nämlich im ersten Vierteljahr 1914 an 400 876 Stück Schweinen die Schlachtvieh- und Fleischschau vorgenommen worden ist, stieg die Zahl der geschlachteten Schweine im ersten Vierteljahr 1915 auf 441 527, also um 10 651 oder 2,6 Proz. Auch die Schlachtungen der Bullen, Kühe und Kälber haben eine nicht unmerkliche Steigerung erfahren, in erster Linie die Schlachtungen der Kühe, denn diese sind von 38 162 im ersten Vierteljahr 1914 auf 45 662 im ersten Vierteljahr 1915, also um 7 500 gestiegen. Bullen 11 210 (1914), 15 681 (1915), Kälber bis 3 Monate alt 33 448 (1914), 36 786 (1915), Jungvinder über 3 Monate alt 5161 (1914), 6031 (1915).

Einen wesentlichen Anstieg haben die Schlachtungen der Schafe und Ziegen erfahren. Schafe wurden im ersten Vierteljahr 1914 54 953, in derselben Zeit des laufenden

er mir billig und rasch zu etwas Besserm verhalte. Allerdings sagte er mir gleich, es würde schwierig für ihn sein; Dampfmaschinenaggregate gäbe es genug zu kaufen, aber Petroleummotoren seien in diesem Lande noch eine Rarität. Doch er versprach sein Möglichstes zu tun. Am Abend will er wiederkommen und mich wissen lassen, ob er etwas entdeckt hat. Während der heißen Stunden des Nachmittags bin ich in meinem Hotel geblieben. Zu tun gab es für mich zunächst nichts. Jedoch bekam ich unangenehm Besuch von den Vertretern der verschiedenen Firmen, die mich bereits am Morgen belästigt hatten und die mir nun ihre wohl ausgearbeiteten, gebundenen Offerten überreichten, natürlich nur auf neue Anlagen, auf die ich etwa sechs Monate zu warten hätte, bis sie aus den Vereinigten Staaten oder aus Europa eintrafen. Die haben aber keinen Wert für mich, und ich zeigte mich dementsprechend zurückhaltend. Das legten meine Besucher falsch aus; sie glaubten, mir wären die Preise zu hoch, und ließen durchblicken, daß sie eventuell bona fide Konkurrenzpreise annähmen; und einer von ihnen, ein ganz Geriebener, erzählte mir, daß er fünf Prozent in der Kaufsumme für mich privotim eingeschlossen hätte; in diesen schlechten Zeiten müßte der Einkäufer der Gesellschaften auch etwas für sich haben. Da ich in einer milden Laune bin, und nihil humanum a me alienum puto, worf ich den Mann nicht sofort hinaus, sondern ließ ihn in dem Glauben, daß er ganz besonders gewiegt sei; ich bedauerte ihn, er müßte in acht Tagen wiederkommen, um weiter darüber zu reden. Dann bin ich aber hoffentlich schon längst wieder bei unserer Maria Carmen.

Als es etwas kühler geworden war, ging ich den Paseo de la Reforma hinab und traf denn auch der Verabredung gemäß meine Freundin von gestern abend, die sich als eine von den Hugen des Schicksals hierher verlagene Pariserin entpuppte und einen blühenden Handel mit Tamentüten betreibt. Wie ein Vad in einem kühlen Quell war mir das plätschernde Wasser ihres Geplauders; meine Freunde, Stuart, Ward, Dickinson sind ja von einer solchen tödlichen Schweigsamkeit! So wurde mir der Spaziergang nach Chapultepec eine Erquickung, wie ich seit langem keine mehr gekostet.

Gegen Abend kam der Kleine Ingenieur wieder und brachte, wie er glaubte, gute Nachrichten; er hatte von einer Fabrik gehört, die eine etwa hundert Pferde starke Sauggasanlage mit einem Drehstromgenerator verkaufen will. Die Maschinen wären noch gut erhalten.

Ich bin indessen wenig erbaut davon. Gewiß, der Gasbetrieb ist vielleicht noch billiger als der mit Kohöl, aber der ganze Apparat ist für unsere Verhältnisse zu umständlich. Jedoch — woher etwas Geignetes bekommen?

Um nicht ganz untätig zu sein, entschloß ich mich, meinem rührigen Agenten den Befehl zu tun und am nächsten Tage mir die Anlage wenigstens anzusehen. (Fortsetzung folgt.)

Jahres dagegen nur 43 649, also 11 304 weniger, geschlachtet, Ziegen 15 268 im ersten Vierteljahr 1914, im ersten Vierteljahr 1915 dagegen 13 894 oder 1372 weniger. Da der Pferdebestand im Lande infolge des Krieges wesentlich vermindert ist, haben auch die Pferdeschlachtungen beträchtlich abgenommen, denn im ersten Vierteljahr 1914 wurden 8580, im ersten Vierteljahr 1915 2839, also 1941 weniger geschlachtet. Da infolge des verminderten Pferdebestandes das Ochsenmaterial wesentlich stärker zur Verrichtung landwirtschaftlicher Arbeiten herangezogen werden mußte, so sind auch die Schlachtungen an Ochsen ganz bedeutend zurückgegangen, denn im ersten Vierteljahr 1914 wurde an 8634, im ersten Vierteljahr 1915 dagegen nur an 6202 Ochsen die Schlachtvieh- und Fleischschau vorgenommen. Wenig erfreulich ist die Zunahme der Hundeschlachtungen in Sachsen, denn diese sind gegen das Vorjahr um mehr als 39 Proz., nämlich von 1406 auf 2006 gestiegen. Und trotz den Massenabschlachtungen diese ungeheuerlichen Preise!!

Die sächsischen Sparfassen in der Kriegszeit.

Der Abschluß der sächsischen Sparfassen im ersten Quartal des Kriegsjahres 1915 ist ein außerordentlich günstiger. Insgesamt sind in diesem Zeitraum 133 598 117 M. eingezahlt und 108 602 274 M. zurückgezahlt worden. Dazu bemerkt das Statistische Landrämt: Die Einzahlungen überwiegen also die Rückzahlungen noch um 24 995 843 M. Die durchschnittliche Einzahlung betrug im Januar 122 M., im Februar 124 M. und im März 124 M. Somit war der Durchschnittsbetrag erreicht, den alle Monate im Jahre 1914 hatten. Auch die durchschnittliche Rückzahlung bewegte sich im Januar und Februar mit 132 M. und 128 M. ungefähr auf dieser Durchschnittshöhe, schenkte aber im März 1915 plötzlich auf 230 M. hinauf. In der Kriegszeit entfielen dementsprechend auf 100 M. Einzahlungen an Rückzahlungen im Januar 53 M., im Februar 50 M., im März dagegen 163 M. Während also die Monate Januar und Februar große Einzahlungserfolge brachten, wie sie die sächsischen Sparfassen noch nicht gesehen hatten, überwiegen im März wieder stark die Rückzahlungen. Sie hingen mit den Zahlungen auf die zweite Kriegskasse zusammen. Jährliche Sparfassen hatten nämlich einen erheblichen Teil der Zahlungen ihrer Sparer, die in der Hauptsache auf Beträge unter 1000 M. lauteten und bis zum 14. April 1915 einzuzahlen waren, bereits in den letzten Tagen des März abgezahlt und unterm 31. März 1915 verbucht. Bei den 361 sächsischen Sparfassen wurden gesammelt für die erste Kriegskasse für eigene Rechnung der Sparfassen 20 546 100 M., auf Rechnung der Sparer 25 194 707 M., auf die zweite Kriegskasse 23 530 100 M. für eigene Rechnung der Sparfassen und 139 576 600 Mark auf Rechnung der Sparer.

Das über alles Erwaarten günstige finanzielle Ergebnis der sächsischen Sparfassen ist wohl in erster Linie darauf zurückzuführen, daß zahlreiche Gewerbetreibende infolge der Einschränkung ihrer Betriebe einen Teil des Betriebskapitals in den Sparfassen hinterlegt haben, andererseits wohl auch in den reichlichen Verdiensten, die viele kleinere Unternehmer, Postbeamten und auch andere Leute aus den Kriegsdienstleistungen hatten. Es kann somit vom wirtschaftlichen Standpunkte aus betrachtet das Ergebnis nicht so günstig erscheinen, als wenn man lediglich den finanziellen Abschluß in Betracht zieht.

Mit der Wiederbelebung des Seidenbaues in Sachsen.

besichtigte sich eine Versammlung in Dresden unter dem Vorsitz des Reichsmaterials Beodor Höpfer. Dabei hielt H. Zeppenfeld Dresden einen Vortrag über die Seidenzucht und ihre Entwicklung. Er schloß unter anderem vor, daß die Maulwurfsbisse an den Seidensträngen, den Offenbahndämmen angeplagt werden sollten. Zunächst sei es notwendig, die noch in Deutschland vorhandenen Maulwurfsplagen zu ermitteln, die Mittel zur Beseitigung der Maulwurfsplagen aufzubringen und die Anpflanzung von Maulwurfsjägern in die Wege zu setzen. Nach einer kurzen Aussprache beschloß man die Begründung einer Landesgruppe Sachsen des Deutschen Seidenbauverbandes, der die weitere Förderung der Angelernter überlassen wurde.

Chemnitz. Im Bezirk der Amtshauptmannschaft Chemnitz herrschte Kartoffelmangel nach dem Ergebnis der Erhebungen, die die Amtshauptmannschaft vorgenommen hatte. Deshalb hatte sie sich bemüht, Kartoffeln heranzubringen. Es waren noch 22 000 Zentner bestellt worden. Davon sind jetzt aber nur noch 6000 Zentner unterzubringen. Die Bevölkerung hat sich zum Teil von der Kartoffelernährung zurückgezogen, weil über 12 000 Zentner trockene Gemüße in den Bezirk eingeführt worden waren, die verhältnismäßig billig abgegeben werden konnten. Auch haben die Väder zum Strecken des Brotgetreides nicht so viel frische Kartoffeln verwendet wie berechnet waren.

Chemnitz. Eine Anklage wegen Verleumdung des deutschen Kaisers hatte sich der Handarbeiter A. ausgezogen, derentwegen er jetzt vom Landgericht zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt wurde. Die beleidigenden Äußerungen hatte der Mann in einer Stehbirne gelegentlich einer Besprechung über den Krieg getan.

Zwickau. Wegen Heberfälschung der Sächsischen Preise für Aelie verurteilte das Königl. Landgericht den Mühlendirektor Schamp in Zwickau zu 100 M. Strafe oder 10 Tagen Gefängnis. Er hatte den Doppelzentner Aelie mit 17 M. statt mit 15,50 M. verkauft.

Zwickau. Eine Erhöhung der Gemeindesteuer für das Jahr 1915 hat sich infolge des Krieges notwendig gemacht. Es sollen für dieses Jahr 160 Prozent der Staatseinkommensteuer gegen 140 Prozent im Vorjahr erhoben werden.

Kleine Nachrichten aus dem Lande. Beim Spielen an der Mulde in Kockweitz, in der Nähe der Stadtmühle, geriet das fünfjährige Töchterchen des Tischlers Moska in eine tiefe Stelle und ertrank. Wiederbelebungsbemühungen waren leider ohne Erfolg. Der Vater der Kleinen ist zum Militär eingezogen. — Unter eigentümlichen Verhältnissen erbt der 23 Jahre alte ledige Erbarbeiter Mödel aus Bursdorf in Zwickau bei Zwickau sein Leben. Er schloß sich in eine fremde Wohnung, legte sich dort in ein Bett und erschloß sich. — In Oberunnersdorf schenkte ein der Firma Gebr. Wölke gehöriges Pferd vor einem mit Pflanzsteinen beladenen Wagen auf dem dortigen Güterbahnhof. Das schwergewordene Tier raste dem Vorderräder entlang, dem gerade einfallenden Zuge entgegen. Das Tier wurde von der Maschine durchschnittlich gerissen. Der Geschickliche Urban kam mit geringen Verletzungen davon. Sehr leicht konnte es auch ihm das Leben kosten. — Aus dem Zuge gesprungen ist in selbstmörderische Absicht am ersten Feiertag dortselbst ein Soldat aus Chemnitz. Er war verurteilt worden und befand sich im Lagerort zu Ansbach, von wo seine Frau ihn abgeholt hatte. Kurz vor Ansbach sprang der Soldat, der bereits während der Fahrt von Ansbach hinter ein unruhiges Wesen an den Tag gelegt hatte, plötzlich aus dem Wagenfenster und stürzte über die Pflanzung der Mulde zu, in die er fiel, warf, um sich, nachdem er mit dem Sprung aus dem Zug seine Absicht nicht erreicht hatte, zu ertränken. Er schwamm indes wieder auf und wurde schließlich dem Hausmann der Firma Wölke u. Sohn aufgenommen, der auch sofort die Polizei benachrichtigte. Diese nahm sich des Lebensmüden an und ließ ihn durch einen Dravanten otdien. Als dieser sich mit dem Soldaten in die Stadt begeben wollte, sprang er unversehens von der König-Albert-Brücke erneut in die Mulde und ging schnell unter. Jedenfalls hat eine Herabsetzung des raschen Tod herbeigeführt. Seine Leiche wurde alsbald geborgen, ein Arzt stellte den bereits eingetretenen Tod fest. Was den Soldaten in den Tod getrieben hat, ist unangeklärt.

Stadt-Chronik.

Die Wehlpreise.

Man schreibt uns: Bekanntlich hat die Kriegsgetreidegesellschaft n. b. S., wie mehrfach in der Tagespresse zu lesen war, ihre Wehlpreise nicht unwesentlich herabgesetzt. Die Tragweite dieser Maßregel wird in der Öffentlichkeit vielfach so beurteilt, als ob dadurch sofort das Wehl in allen Kommunalverbänden billiger werden und deshalb der Brotpreis sich erniedrigen müsse. In Wirklichkeit liegt die Angelegenheit erheblich schwieriger. Im Kommunalverband Dresden und Umgebung z. B. ist das Wehl schon stets zu erheblich billigeren Höchstpreisen abgegeben worden als die bisherigen Preise der Kriegsgetreidegesellschaft betragen. Dies war möglich, weil dieser Kommunalverband Selbstwirtschaft treibt, also sein Wehl in der Hauptsache selbst erzeugt. Nur der nach dem Reichsverteilungsplane fehlende Zuschuß mußte bei der Kriegsgetreidegesellschaft bezw. bei Lieferbezirken gedeckt werden. Die Kriegsgetreidegesellschaft hat hierbei höhere Preise berechnet als sie jetzt nachträglich festsetzt. Den hierdurch entstandenen Kapitalausfall hat der Kommunalverband Dresden und Umgebung getragen, um nicht sprunghaft die Wehl- und Brotpreise steigen zu lassen. Jetzt kommt ein Wehlbezug von der Kriegsgetreidegesellschaft für den Kommunalverband Dresden und Umgebung in der Hauptsache nicht mehr in Frage. Infolgedessen ist die Preispolitik der Kriegsgetreidegesellschaft für das Gebiet des Kommunalverbandes Dresden und Umgebung ohne jeden Einfluß.

Für die Preisbildung in den Kommunalverbänden ist besonders erschwerend der Umstand, daß die Verbände gezwungen werden, die in ihren Bezirken lagernden Wehlbestände bis zu den kleinsten Mengen herab anzukaufen, um sie der Allgemeinheit im Wege der durch Brotfabriken geregelten Verteilung nutzbar zu machen. Da bei diesen Ankäufen, um Ungerechtigkeiten zu vermeiden, die Selbstkosten der Befrier vergütet werden müssen, liegt es auf der Hand, daß sehr oft auch bei diesem Sammeln der Vorräte Kapitalverluste eintreten, wenn dann das Wehl zu den hier geltenden niedrigen Großhandelshöchstpreisen wieder in den Verkehr gebracht wird. Trotz dieser unvermeidbaren Verlusten hat der Kommunalverband Dresden und Umgebung auch seinerseits den Weizenmehlpreis um 1 M. erniedrigt. Dies ist geschehen, um eine zu schwerwiegende Verteuerung des Brotes zu vermeiden, nachdem die Zumischung von 30 Prozent Weizenmehl ins Schwarzbrot vorgeschrieben werden mußte. Letztlich ist dies auch gelungen; das durch 30 Prozent Weizenmehl in der Qualität wesentlich verbesserte Schwarzbrot wird für je zwei Pfund nur 1 Pf. mehr kosten, obgleich Weizenmehl etwa 5 M. für 100 Kilogramm, also 5 Pf. für zwei Pfund teurer als Roggenmehl ist. Es ist damit erreicht, daß in Dresden und Umgebung vier Pfund Brot höchstens 76 Pf. kosten, also 4 Pf. weniger als in Leipzig und 9 Pf. weniger als in Berlin. Eine Herabsetzung der Roggenmehlpreise kam schon deshalb nicht in Frage, weil diese schon stets höher waren als die billigsten Preise der Kriegsgetreidegesellschaft, und so niedrig wie nur irgend möglich kalkuliert sind.

Keine Freifahrtkarte für Stadtverordnete.

Das preussische Oberverwaltungsgericht hatte in einem Rechtsstreit Entscheidung zu treffen, welche Grundzüge von allgemeiner Bedeutung enthält. Der höchste Verwaltungsgerichtshof hat den Beschluß einer Stadtverordnetenversammlung für gesetzwidrig erklärt, nach welchen die Stadtverordneten ohne Entschädigung zu jeder beliebigen Zeit die städtische Straßenbahn benutzen dürfen. In der Begründung ging das Oberverwaltungsgericht von folgenden Erwägungen aus. In den Städteordnungen für Brandenburg, Preußen, Pommern, Sachsen, Polen, Sachsen, Rheinland usw. sind Vorschriften enthalten, wonach Stadtverordnete und unbesoldete Stadträte weder Gehalt noch Remuneration erhalten; es soll nur die Vergütung barer Auslagen zulässig sein, welche für sie aus der Ausführung von Aufträgen entstehen. Aus dem Wortlaut der Städteordnung und aus der Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts erhellt klar, daß Stadtverordnete und mithin auch unbesoldete Stadträte nur Ersatz barer Auslagen erlangen dürfen, welche ihnen erwachsen wären, als sie bestimmte Aufträge ausführten. Die Arbeitsleistung und Tätigkeit der Stadtverordneten und unbesoldeten Stadträte soll grundsätzlich nicht bezahlt werden. Es solle jedes Entgelt und jede Vergütung für die ehrenamtliche Tätigkeit ausgeschlossen sein. Ob diese im Rathaus, auf der Straße oder in anderen Gemeinden, z. B. beim Verkauf von Fleisch während des Notstandes geleistet wird, erscheint nach der Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts belanglos. Reisekostenentwürdigungen für den Besuch von Städtetagen und Kongressen dürfen hingegen Stadtverordnete und alle Mitglieder des Magistrats beanspruchen, sofern sie den Auftrag erhalten haben, die Kongresse und Städtetage zu besuchen. Die Entscheidung klammert sich unferes Erachtens übermäßig eng an den Buchstaben von Gesetzen, die unter ganz anderen Verhältnissen entstanden sind, als sie heute herrschen. Was den Abgeordneten in den Parlamenten billig ist, dürfte doch wohl auch dem Gemeindevertreter im lokalen Bezirk recht sein.

Die Kochliste.

Die Kochliste ist eine wahre Freundin der Hausfrau. Das gilt schon für Friedenszeiten. Es gibt aber in besonderem Maße für die Kriegszeit, wo die Lebensmittel teuer sind, wo so manne Frau, die erst tagsüber daheim blieb, auf Arbeit gehen muß, und wo uns unser bequemstes Nahrungsmittel, das Brot, nur noch gegen Marken zur Verfügung steht. Denn durch die Kochliste wird Arbeit und Feuerung gespart, es kocht nichts über und es brennt nichts an; die Speisen werden besonders schmackhaft und ergiebig (weil sie gründlich aufquellen). Die Küche bleibt im Sommer kühl, und doch hat man zu jeder Zeit warme Speisen bereit, ja, man kann im Kochkorb, Kochbeutel oder Kochrucksack das Essen zur Arbeitsstätte mitnehmen und Stundenlang heißhalten.

Dies haben schon viele Hausfrauen erkannt, kochen mit der Kochliste und machen dabei die besten Erfahrungen. Aber es gibt doch auch zahlreiche Frauen, die noch gar nichts von der Kochliste wissen, sowie andere, die wohl einmal etwas davon gehört haben, die aber, weil sie sich die Sache irrigerweise als furchtbar kostspielig oder furchtbar schwierig vorstellen, nicht recht dron wollen. Die Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt will jetzt in ihrem ganzen Bezirk Kochlistenkurse abhalten lassen. Diese Kurse dauern zwei Abende (auf

**Wunsch kann daneben auch noch ein Vor- oder Nachmittags-
kursus veranstaltet werden), sie werden von einer geprüften
Hauswirtschaftslehrerin erteilt. Am ersten Abend zeigt die
Lehrerin, wie man aus einer alten Riste (oder einem Koch
oder dergleichen) sowie einem gewöhnlichen Kochtopf und
einige Goldwolle (oder Papier) fast kostenlos eine praktische
Rostkiste herstellt, kocht einige Speisen an und legt sie in die
Kiste ein. Am zweiten Abend wird das Essen aus der Kiste
geholt und gekostet. Dann stopft sich jede der Kursteilnehmer-
innen unter Anleitung der Lehrerin selbst eine Riste, kocht
auch gleich ein Gericht und stellt es hinein. Der Besuch der
Kurse soll unentgeltlich sein, damit sich viele Frauen und
Mädchen beteiligen können, da dies sowohl für die Volks-
erziehung als für den Einzelhaushalt sehr wichtig ist.**

Alles Nähere über die Abhaltung der Kurse werden die
einzelnen Kriegshilfsvereine noch bekanntgeben. An diese
sind auch Wünsche über Aufstiegszeit, Unterrichtszeit usw.
zu richten.

Aus den Bezirksausschüssen.

**Der Bezirksausschuss der Amtshauptmannschaft Dresden-
Altstadt hielt am Freitag eine kurze öffentliche Sitzung ab, in
der die Gemeindefeuerordnungen für Kleinpest und Exer-
tizium und das Statut über die Unterstützung der in den Ruhe-
stand versetzten Hebammen des 24. Bezirks (Niedergroritz,
Zooergoritz usw.) genehmigt wurden. Für zwei kranke Ver-
wundete aus Bauderode und Wodrig wurden aus Bezirksmitteln
Verpflegungsbeträge in Höhe von 75 und 110 M. bewilligt.**

In geheimer Sitzung wurde ein Besuch Junfachs in Tho-
handt um Erlaubnis zum Schankwirtschaftsbetriebe, zur Ver-
waltung von Singstühlen und theatralischen Vorstellungen
sowie zur Abhaltung von Langmusik für geschlossene Gesell-
schaften genehmigt bzw. befürwortet, während ein Besuch der
Kamparthe Körner in Probstküh um Erlaubnis zum Bier-
und Branntweinfabrik für die Waldmühle unter gewissen Vor-
aussetzungen Genehmigung fand. Die Refuse der Witwe
Geschbach in Gunnersdorf und Bretsch in Niederfeldig gegen
ihre Einschätzung zu den Gemeindefinanzen wurden kosten-
los abgelehnt. Ueberdies beschäftigte man sich mit
Familienunterstützungsangelegenheiten.

Volksvorstellung. Zu der morgen Sonntag nachmittags
12 Uhr im Residenztheater stattfindenden Vorstellung sind
Eintrittskarten noch am Theater zu haben. Gespielt wird
Die spanische Flöte.

Rieschen-Tradition. Für die Genossinnen findet
Dienstag den 1. Juni, abends 9 Uhr, im Gasthof Bieschen,
Zorgauer Straße, ein Diskussionsabend statt. Die Genossinnen
werden erjucht, sich recht zahlreich einzufinden.

Kinderschutz-Kommission 4. Kreis. Nächsten Dienstag
Erzuzug nach dem Stadtpark. Stellen 1/2 Uhr am
Hofplatz. Proviant ist mitzubringen.

Bermischte Nachrichten. Der zweite diesjährige Jah-
markt wird vom 27. bis zum 29. Juni abgehalten. Sonntag
den 27. Juni ist das Auspucken und der Warenverkauf von
11 Uhr vormittags an gestattet. An jedem der drei Verkauf-
stage ist der Warenverkauf spätestens abends 9 Uhr einzu-
stellen. Der Neu- und Strohmärkte wird wegen des
Jahresmarktes für Freitag den 25. und Montag den 28. Juni
vom Neumarkt nach dem Freiburger Platz verlegt. — Der
Zeitungs- und Ausgabeschalter des Postamts 1 (Post-
hof) wird vom 30. Mai an Sonn- und Feiertags bis 12 Uhr
mittags offengehalten, da die auswärtigen Morgenblätter
jetzt zeitiger eintreffen.

Das Arbeitersekretariat Döhlen ist infolge Einziehens
eines Sekretärs von Dresden zu militärischen Dienstleistungen
und tageweiser Befehung des Arbeitersekretariats in Pirna
bis auf weiteres Dienstags und Freitags ge-
schlossen. Auskunftsfindende wollen ihre Angelegenheiten
an den anderen Wochentagen in der Storchzeit von vormittags
11 bis 1 Uhr und nachmittags von 5 bis 7 Uhr erledigen.

Aus der Umgebung.

Ottendorf-Drillsa. Montag den 31. Mai, nachmittags
von 3-5 Uhr, werden durch den Hilfsausschuss drei Rentner
Kauferware: Speck, Rauchfleisch, im Freibankhof Ottendorf
verkauft. Es werden keine Posten à 1 Pfund zu 1,40 M. ab-
gegeben.

**Gerichtszeitung.
Jugendstrammer.**

Die eigene Mutter getötet.
Der 1897 in Mügeln geborene, in Gommern wohnhafte
Schlosserlehrling Ernst Max Gommers hatte sich wegen fahr-
lässiger Fötung zu verantworten. Er hatte im Laufe des
vorigen Winters von einem Lehrsoldaten eine kleine Pistole mit
Munition für 1 M. 40 Pf. gekauft. Am 8. März, eines Sonntags,
spielte G. mit der Waffe in der Stube. Seine kleine Schwester holte
die Mutter, die ihre Wöhne die Waffe wegnehmen wollte. Als er
im Scherze auf die Mutter anlegte, ging der Schuß los und die
Lebung der Mutter in den Hals. Sie wurde sofort ins Krankenhaus
gebracht, wo sie am Freitag darauf verschied. Im Laufe der Ver-
handlung stellte sich heraus, daß der Angeklagte keine Erfahrung im
Umgang mit Schußwaffen hatte. Der als Zeuge anwesende Vater
erklärte, daß ihn die Mutter zwei Tage vor dem Tode noch gebeten
habe, den Jungen nicht bestrafen zu lassen, da er doch nichts für
seine Tat könnte. Das Gericht erkannte auf 2 Monate Gefängnis.
In der Urteilsbegründung wurde darauf hingewiesen, daß der An-
geklagte die zur Strafbarkeit nötige Einsicht besessen und einen
bodenlosen Rechtsinn befundet hätte.

Die Friedenswünsche der Schweizer Sozialisten.

Bekanntlich ist die von der Geschäftsleitung der schweizerischen
Sozialdemokratie auf den 30. Mai einberufene sozialistische Konferenz
der neutralen Länder, die Schritte für den Frieden einleiten sollte,
gescheitert. Im Züricher Volksrecht wird nun trotzdem die Resolution
abgedruckt, die Genosse Greulich entworfen hat und die der
Konferenz vorgelegt werden sollte. Sie besagt im wesentlichen
folgendes:

Die Konferenz der dem Internationalen Sozialistischen Bureau
angehörigen Parteien der neutralen Länder hält fest an der Forderung
der internationalen Kongresse in Stuttgart (1907), Kopenhagen
(1910) und Basel (1912).

Demzufolge erachtet es die Konferenz als eine Pflicht der
Parteien der neutralen Länder: 1. Mit allen wirksamen Mitteln
dafür einzutreten, daß ihre Länder an der Neutralität festhalten.
2. Durch ihre Vertreter in den Parlamenten und durch besondere
Abordnungen ihre Regierungen einzuladen, durch gemeinsame Schritte
mit den anderen neutralen Regierungen die der kriegsführenden Länder
zu baldiger Einstellung der Feindseligkeiten und zu Friedensverhand-
lungen zu bewegen. 3. Die Teilnahme der neutralen Regierungen
an den Friedensverhandlungen zu verlangen zum Schutz der eigenen
Interessen und zur Föhlung guter Dienste für die Verständigung der
kriegsführenden Regierungen.

Da die Parteien der kriegsführenden Länder richtet die Kon-
ferenz die dringende Mahnung: Mit allen wirksamen Mitteln für
baldige Vermählung des kriegsführenden Völkern durch die Förd-
erung des Waffenstillstandes und die Einstellung von Friedensver-
handlungen einzutreten. Die Schwächen und Fehler der Bundes-
parteien in den anderen Ländern zu vergeben und sich wieder zu
näheren. Die Konferenz beauftragt die Stimmen in den kriegsführenden
Ländern, die sich in dieser Richtung erheben, und versichert sie ihrer
Sympathie.

Als Grundlage eines dauernden Friedens betrachtet die Kon-
ferenz folgende Grundzüge:

1. Keine gewaltsame Aneignung von Landgebieten. Sofern
ein Staat Anspruch auf von ihm besetzte oder andere Landgebiete
erhebt, hat die Verwirklichung dieses Gebietes in allgemeiner und freier,
geheimer Volksabstimmung zu entscheiden.
2. Bildung der Vereinigten Staaten von Europa, eines
Staatenbundes mit einheitlicher Verwaltung der auswärtigen An-
gelegenheiten, einem Bundesrat und einem Parlament. Verbot aller
Sonderabstände, insbesondere aller geheimen Verträge, Abmachungen
oder Einverständnisse. Gewährung der politischen Rechte und
Freiheit sowie des Wahlrechts der Arbeiter. Freie Erwerbs-
vermittlung aller Volkshämme. Wegfall aller Zollgrenzen zwischen
den Einzelstaaten. Freier Durchgang für Personen und Waren nach
dem Meere. Neutralisierung der Meeresengen. Verbot des Erbrechts-
rechts. Einsetzung eines obersten Gerichtshofes zur endgültigen Ent-
scheidung aller Streitfälle zwischen Einzelstaaten und zum Schutze
der Freiheitsrechte der Bürger.
3. Allgemeine Abrüstung nach festen Kontingenzen an Mann-
schaften, Kriegsmaterial und Kriegsschiffen für jeden Einzelstaat.
Verbot der Heubenden Meere. Müßiggang mit kurzer Dienstadt. Aus-
führung großer Arbeiten von internationaler Interesse durch die
Militär. Schließung aller Festungen im Innern des Staaten-
bundes. Monopol der Fabrikation von Waffen, Kriegsmaterial und
Munition durch den Staatenbund.
4. Monopol des Bankwesens zur Hintanhaltung von Unter-
nehmungen im In- und Auslande. Künftiges Recht dieser Bank,
Noten auszugeben. Schuldentilgungssätze zur Befreiung des Grund-
und Bodens von allen Lasten und zur gänzlichen Tilgung aller
Staatsschulden.
5. Übergang der außereuropäischen Kolonien und Schutz-
gebiete an den Staatenbund, bis deren Völkern durch allgemeine Volks-
abstimmung ihre Selbständigkeit erklären. Bis dahin ist allen
Gliedern des Staatenbundes in gleicher Weise Handel und Verkehr
nach diesen Ländern zu gewährleisten.
6. Verträge mit den außereuropäischen Staaten auf Gegen-
seitigkeit für Niederlassung, gleiches Recht vor dem Geset, Handel,
Industrie und Verkehr. Einsetzung eines Weltfriedensgerichtshofes zur

endgültigen Entscheidung über alle Streitigkeiten zwischen diesen
Staaten und den beteiligten Staaten von Europa.

Die Konferenz sendet allen Bruderparteien über bezüglichen
Größe und hofft, sie alle recht bald in dringender Eintracht bereit
zu sehen und in der Wiederaufrichtung der Internationale zu gemein-
samer Arbeit.

Gewerkschaftliche Arbeiterbewegung.

Die Familienfürsorge der Gemeinden.

Das Korrespondenzblatt der Generalkommission der Gewer-
schaftlichen Deutschlands veröffentlicht kürzlich eine wertvolle
tabellarische Zusammenstellung über die kommunalen
Leistungen in der von der Reichsregierung erarbeiteten besseren
Versorgung der Familien der Kriegsteilnehmer. Von den
Lieferungsvorständen (Städten, Kreisen) ist erwartet worden, daß sie
über die monatlichen Rindbeiträge hinaus (12 M.
für die Frau und 8 M. für jedes Kind unter 15 Jahren) noch Zu-
schüsse geben würden. Um dies den ärmeren Gemeinden zu ermög-
lichen, wurden ihnen vom Reiche Beihilfen in Aussicht gestellt.
Um festzustellen, inwieweit die Gemeinden dieser Erwartung ent-
sprechen, ist am 20. Januar an die Gewerkschaftsämter eine
Umffrage ergangen, deren Ergebnis in der Zusammenstellung des
Korrespondenzblattes mitgeteilt wird.

Die sehr übersichtlich geordneten Tabellen bringen Angaben
über 1024 Gemeinden und 78 Kreise, Bezirke usw. Zu den letzteren
gehören 508 Gemeinden mit mindestens 2000 Einwohnern; außer-
dem werden aus diesen Kreisen usw. noch über 202 Gemeinden
mit weniger als 2000 Einwohnern angegeben. Neben diesen
1729 Gemeinden, in denen Zuschüsse irgendwelcher Art geleistet
werden, ist noch über 25 weitere berichtet worden, in denen jede
weitere Hilfe fehlt. Von den 1754 Gemeinden, über die in den
Tabellen Angaben gemacht werden, hatten nach der letzten Volks-
zählung 49 mehr als 100 000, 45 über 50 000 bis 100 000, 98 über
25 000 bis 50 000, 282 über 10 000 bis 25 000, 908 über 2000 bis
10 000 und 372 weniger als 2000 Einwohner. 38,6 Prozent der
Gemeinden mit mindestens 2000 Einwohnern, nämlich 1382, sind
von den Erhebungen erfasst worden. Aus den Gruppen der Groß-
städte, größeren Mittelstädte und kleineren Mittelstädte fehlen nur
wenige Berichte (1 bezw. 4, bezw. 10), erheblich sind die Lücken bei
den kleineren Gemeinden: von den 267 mit über 10 000 bis 25 000
Einwohnern fehlen 55 = 20,2 Proz., von den 2278 Gemeinden mit
2000 bis 10 000 Einwohnern konnte nur über 908 = 39,9 Proz. be-
richtet werden.

In den durch zahlreiche Anmerkungen belebten Tabellen wird
unterschieden zwischen fortwährendem monatlichem Zuschuß in
Bar, als Naturalzufuhr oder in Naturalien, und gelegentlicher
Unterstützung. Das Korrespondenzblatt kennzeichnet das Ergebnis
der Umfrage so:

Von der verschiedenartigen Regelung des Unterstützungs-
wesens wird durch unsere Zusammenstellung ein Bild gegeben, das
gleichzeitig dazu dienen kann, zu prüfen, ob wirklich alles oder auch
nur das Notwendigste geschieht, um die Not von unseren Krieger-
familien fernzuhalten. Wenn wir die in Deutschland gesammelten
Unterstützungssätze und Zuschüsse mit den in Oesterreich gültigen
vergleichen, so fällt der Vergleich nicht zugunsten unseres
Vaterlandes aus. Viele Gemeinden haben die an sie gestellten
Erwartungen nicht erfüllt. Durch schleunige Bänderung sollte hier
gebesert werden.

Inland.

Krieg und Streiks.

Wohl am auffallendsten zeigt sich die Wirkung des Kriegs
in der Statistik der Streiks und Ausperrungen. Die Vierteljahrs-
hefte zur Statistik des Deutschen Reichs bringen im 1. Heft des
neuen Jahrgangs die vorläufige Uebersicht der amtlichen Statistik.
Danach waren im 4. Vierteljahr 1914 im ganzen 21 Streiks gegen
245 in derselben Zeit des Vorjahres zu verzeichnen. 25 Betriebe
mit 4074 Beschäftigten waren von den Streiks betroffen, gegen
1076 Betriebe mit 40 750 Beschäftigten im Vorjahre. An Aus-
perrungen ist nur eine, und zwar im Handelsgewerbe, vorge-
kommen, in einem Betriebe mit 24 Beschäftigten, während im
4. Vierteljahr 1913 17 Ausperrungen in 41 Betrieben mit 2298 Be-
schäftigten verzeichnet sind.

Ausland.

Eine Neuauflage an den Züricher Generalstreik.

Z. Als nach dem am 12. Juli 1912 in Zürich stattfindenden
Generalstreik eine umfangreiche strafgerichtliche Untersuchung folgte,
vernichteten die bürgerlichen Behörden sämtlich das Protokollbuch
der Züricher Arbeiterunion, um daraus die dem Generalstreik voran-
gegangenen Verhandlungen der Arbeiterunion zu erfahren. Das
Protokollbuch aber war und blieb verschollen. Nun verrät die in
Bern erscheinende Schweiz. Gewerksch., das Organ der Unternehmern-
organisation, daß das bei begrabene Protokollbuch in einem „groß-
kapitalistischen Bourgeoisinstitut“, im Kreise der Schweizer Kredit-
anstalt in Zürich, wohinverwahrt war.

Postkarten mit Photographie 4 Stück 1.00 M. Vergrößerungen nach jedem Bild bei Richard Jähmig, nur Marien-
strasse Nr. 12. 12 1.80

Licht-Spiele
Meinholds Säle
Moritzstrasse 10.
Nur noch 2 Tage:
Die grosse Sensation:
Das Teufels
Hoch interessanter
Detectiv- u. Sport-Film.
Anschließend:
Das reichhaltige Beiprogramm
Ab Dienstag: 4
2 große Schlager.

Konzertgarten Schweizerhäuschen
Schweizer Straße 1.
Sonntag den 30. Mai
nachmittags 4 1/2 Uhr:
Großes Garten-Konzert
(bei ungenügendem Wetter im Saale).
Eintritt mit Programm 10 Pf. Militäre und Kinder frei. [K 58]

Zoolog. Garten
Aquarium — Terrarium — Insektarium
Vorm. 11 Uhr, nachm. 4 u. 7 Uhr:
Seelöwen-Vorstellung
Kasch. 1 Uhr auf dem Schauspielplatz:
Vorstellung des Elefanten Paul
und seiner Spielkameraden.
Täglich: Anfang 5 Uhr
Konzert
Leitung: Königl. Musikdirektor Seb.
Eintrittspreise:
Wochentag: Erw. 75 Pf. (v. 5 Uhr an 50 Pf.)
Kinder 30 Pf.
Sonntags: Erw. 60 Pf. (v. 7 Uhr an 50 Pf.)
Kinder 30 Pf. [A 2]

Bilz
Das Licht-Luft-Bad
ist eines der besten
Heilmittel bei fast
allen Krankheiten!
Luft-Bad

MUSENHALLE
Einziges Varieté und Volks-Theater des Westens.
Heute neues Programm! [K 69]
Don Juan in Nöten. Original-
komödie
Graphologie. Mittäglichste
1 Akt
Die 6 Evastöchter Langstudien. Gehtet der
6 Original-Gesellen!
Und der vollständig neue Soloteil! Entküssig!
Jeden Sonntag 3 Vorstellungen! 11-1 Uhr
Matinee
4-7 Uhr nachm. tolles Programm. 1 Kind mit Eltern frei.
8-11 Uhr abends: Sonderkonzert an dem Bühn
Wochentags Vorzugskarten gültig.

Paradiesgarten
Dresden-Bismarck
Herrl. schattiger Garten mit
prächt. Aussicht. Getränke u.
Spiele. Sonn- wie Boden-
tags erschließbar. 1. Wahl am 1.
Hoch angenehme Familienunterkunft.

Brautmöbel
nicht kaufen, bevor Sie meine
neue große Ausstellung besichtigt
haben. Bekannt preiswert.
Tränkners Möbelhaus
Görlicher Straße 21/22.

Sozialdemokratischer Verein
4. Wahlkreis.

Als weitere Opfer des Krieges fielen die Genossen:

- Fritz Otto, Handlungsgehilfe**
Dresden-N., 6. Bezirk
- Otto Hornoff, Cunnersdorf**
- Max Russanie, Cunnersdorf**
- Artur Eichler, Ottendorf**
- Max Zschwauck, Ottendorf**
Bezirk Ottendorf-Weixdorf.

Ehrenvolle Erinnerung ist ihnen gesichert.
Der Vorstand.

Deutscher Metallarbeiter-Verband
Verwaltungsstelle Dresden.

Als Opfer des Krieges fielen unsere Mitglieder:

- Adam, Richard, Metallarb., Oberpesterwitz**
- Dünbier, Friedrich, Schleifer, Dresden**
- Fehre, Kurt, Metallarbeiter, Dresden**
- Frauenstein, Rudolf, Klempner, Dresden**
- Steglich, Otto, Klempner, Dresden**
- Weber, Wilhelm, Schleifer, Dresden**
- Zeibig, Hermann, Metallarbeiter, Meußlitz.**

Ehre ihrem Andenken!
Die Ortsverwaltung.

Zentralverband der Handlungsgehilfen.

Ein weiteres Opfer des furchterlichen Völkerrampfes!
Am 8. Mai fiel bei Pörsch bei einem Sturmangriff unser Kollege, der Kontorist

Friedrich Otto

im 21. Lebensjahre.
Ein getreues Andenken ist ihm gesichert!
Die Bezirksleitung.

Paul Christmann

Landwehrmann im Infanterie-Reg. Nr. 101, 2. Komp.
im Alter von 36 Jahren infolge einer schweren Verwundung am 19. Februar den Heldentod fürs Vaterland erlitten hat.
Dies zeigen Schmerz erfüllt an: Die tieftrauernde Gattin **Sauca Christmann geb. Fleischer** nebst allen Angehörigen **Gittersee, Burgl. Gohsän, Pöschappel, Böbau und Böbeln.**

Ad, du warst so glücklich und zufrieden
Hab von vielen so geachtet und geliebt.
Deiner Lieben Hoffnung, Trost und Freude,
Die es selten wenige nur gibt.
Büßlich würdest du von uns gerufen,
Rufstest in den Kampf fürs Vaterland.
Nie kommst du zu uns mehr wiederzusehen,
Bist gestorben durch des Feindes Hand.
Ad, wir werden deiner nie vergessen,
Solange wir auf dieser Erde leben;
Denn wir wissen, was wir an dir besessen;
Wer dich gekannt, wird unsern Schmerz empfinden.
Ruhe sanft in Feindesland!

Otto Emil Beer

Soldat im Inf.-Reg. Nr. 242, 8. Komp., bei einem Sturmangriff infolge eines Kopfschusses den Heldentod gefunden hat.
Dies zeigen allen Freunden und Bekannten in tiefstem Schmerz an: **K 209**
Rabenua, Obermannsdorfer Str. 117, und Großsifa.
Die schwergeprüften Eltern: **Emil Beer** und **Hinterbliebene.**
Die tieftrauernde Gattin u. Töchterchen nebst Eltern u. Geschwister.

Fritz Hoppe

Soldat im Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 241, 11. Komp.
an seinem am 8. Mai erhaltenen schweren Verletzungen am 11. Mai im 22. vollendeten Lebensjahre verschieden ist.
In namenlosem Schmerz
Gotta, Böbau, Gruben. **K 198**
Frau verw. Hoppe u. Kinder, Familie Winkler, Familie Pnohs, Familie
Bühner, Elsa Bühner u. Frau, Familie Loeh: Frau verw. Wiser.

Persil
wäscht schnell und leicht
Kinderwäsche
Henkel's Bleich-Soda

Löbtauer Möbelhandlung
Paul Claus
Lübecker, Ecke Eleonorastrasse
empfiehlt sich zur Lieferung von
einzelnen Möbeln sowie vollständ.
Ausstattungen in modernsten Aus-
führungen zu billigsten Preisen.
Teilzahlung gestattet.
Eigene Tapezierer-Werkstatt.
Kaufe jeden Posten **K 847**

Heilkräuter
getrocknet
zu Höchstpreisen
Dillatich, Stiefmütterchen,
Blüten u. Kraut, Schafgarbe,
Brombeerblätter usw.
Räberes durch
J. W. Schwarze, Dresden, Al.
Dresdner, Marschallstr. 43.

Den Heldentod für sein Vaterland erlitt am
11. Mai unser guter, lieber, unvergeßlicher Sohn,
Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Cousin
Georg Schäfer
Reservist im 2. Grenadier-Regiment Nr. 101, 8. Kompanie
im 27. Lebensjahre.
Döbeln, Hauptstraße 70.
Die tiefbetrübt Eltern u. Geschwister nebst Verwandten.
Du warst so gut und herzlich so früh, wer dich gekannt, vergißt dich nie!
K 161
Ruhe sanft in fremder Erde!

Verband d. Fabrikarbeiter Deutschlands
Zahlstelle Dresden und Umgebung (Bezirk Rützig-Coswig).
Am 27. Mai verstarb im Alter von 19 Jahren unser Kollege
Gustav Stieblisch
aus Rötzig. **V 88**
Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren!
Die Beerdigung erfolgt am Sonntag den 30. Mai, nach-
mittags 3 1/2 Uhr, von der Halle des Coswiger Friedhofes aus.
Wir erlauben um zahlreiche Beteiligung. Die Verwaltung.

Deutsch. Metallarbeiter-Verband
Verwaltungsstelle Dresden.

Unsere Mitglieder hierdurch zur Kenntnis, daß folgende
Kollegen verstorben sind:
Lippock, Franz, Klempner, am 30. April
Matthes, Johannes, Schmied, am 1. Mai
Fentense, Walter, Masch.-Schlosser, am 11. Mai
Kopetzky, Joseph, Schmied, am 14. Mai
sowie die Kollegin
Körner, Anna Magd., geb. Kirsten, am 14. Mai.
Wir werden ihnen jederzeit ein ehrendes Andenken bewahren!
V 105
Die Ortsverwaltung.

Verspätet.
Allen Freunden und Bekannten zur traurigen Nachricht,
daß mein lieber Mann, unser guter Vater, Sohn, Schwieger-
sohn, Schwager, Neffe und Cousin, der Schlosser
Max Bindrich
plötzlich und unerwartet aus dem Leben geschieden ist. Seine
Beerdigung erfolgt am 10. Mai in Martinikirchen.
Dresden, Böbau, Wramschitz, 1. II.
In tiefstem Schmerz **Martha verw. Bindrich**
nebst Hinterbliebenen. **B 161**

Verband der Fabrikarbeiter.
Zahlstelle Plauenscher Grund.

Unsere Mitglieder die traurige Nachricht, daß der Kollege
Ernst Kotsch
aus Gittersee im Alter von 64 Jahren gestorben ist. **V 87**
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet Sonntag nachmittags 2 1/2 Uhr vom
Trauerhause, Gittersee, Bergstraße 17, aus statt.
Die Verwaltung.

Zurückgekehrt vom Grabe meiner lieben Frau, unserer
guten, unvergeßlichen Mutter, Schwiegermutter, Schwester,
Schwägerin und Tante,
Emilie Klara Noack geb. Philipp
sagen wir allen Verwandten und Bekannten, den lieben Haus-
bewohnern, den Herren Ehef., den Beamten und dem Sicherheits-
personal der Firma Kist u. Co., dem Formvermeister-Verein
Dresden sowie den Frauen vom Naturheilverein für die liebe-
volle Teilnahme durch Wort, Schrift und Blumenkranz unseren
innigsten Dank. Besonderen Dank allen denen, die unserer lieben
Entschlafenen Hilfe leisteten. Vielen Dank auch Herrn
Harrer Wöhler für seine trostreichen Worte, Dir aber, liebe
Klara, rufen wir ein „Ruhe sanft!“ in dein viel zu frühes Grab nach.
Dresden, den 29. Mai 1915.
Der tieftrauernde Gatte nebst Kindern u. allen Angehörigen.
Du warst so gut, du starbst so früh,
Wer dich gekannt, vergißt dich nie!

Allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten die
traurige Nachricht, daß unser lieber Bruder, Schwager und Neffe
Otto Donath, Soldat im Infanterie-
Regiment Nr. 112
am 18. Mai bei einem Sturmangriff in Feindesland im blühen-
den Alter von 21 Jahren als Opfer des Weltkrieges gefallen ist.
Dr. Gotta, Leipzig, Mannheim, Herrlberg
(Schweiz), am 29. Mai 1915. **B 158**
Die tieftrauernden Geschwister, im Namen aller Hinterbliebenen.

Zurückgekehrt vom Grabe meiner viel zu früh dahin-
geschiedenen lieben Gattin, unserer guten Mutter **Franziska**
Bischoff sage ich hiermit allen für den reichen Blumen-
kranz und die Begleitung zur letzten Ruhestätte meinen
innigsten Dank! **B 163**
Dresden, Hermannsdorfer Straße 5, den 29. Mai 1915.
Woldemar Bischoff nebst Kindern.

Donnerstag den 27. Mai verschied nach kurzem, aber
schwerem Leiden unser innigstgeliebter Sohn **Gustav** im
Alter von 19 Jahren. Dies zeigt schmerzhaft an
Rötzig, Bohmstraße 30, den 29. Mai 1915.
Familie Stieblisch, im Namen der Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Sonntag den 30. Mai, nachmittags
3 1/2 Uhr, auf dem Friedhofe in Coswig statt.

Wir suchen tüchtige, mögl. militärfreie
Schreibmaschinen-Mechaniker
Seidel & Ravmann, A.G., Dresden
Hamburger Str. 19, Meldungen 8-9 Uhr morgens **A 108**

Ueberras zahlreiche, herzliche Beweise inniger
Anteilnahme bei dem Hinscheiden meines lieben
Mannes, des Herrn
Oskar Brause
sind uns gebracht worden. Wir können deshalb nur
auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank aus-
sprechen. Diese Wertschätzung des teuren Ent-
schlafenen ist uns ein schöner Trost.
Dresden-N., Bischofsweg 16, den 29. Mai 1915.
Frau Berta verw. Brause
L 1012 zugleich im Namen aller Hinterbliebenen.

Ein Sattler für Treibriemen-Reparaturen usw.
sowie mehrere
Reparatur-Schlosser
finden bei hohem Lohn sofort dauernde Beschäftigung bei **Made-**
beuler Guß- und Emailwerke vorm. Gebr. Gebler,
Madeben-Dresden. **K 847**

Vom 30. Mai bis 5. Juni 1915 werde
ich in **Dresden, Hotel Goldner Engel,**
Wilsdruffer Strasse, anwesend sein, um
künstliche Augen
direkt nach der Natur für meine Patienten
anzufertigen und einzupassen. **A 210**
F. Ad. Müller, Augenkünstler,
aus Wiesbaden.

Bei Influenza, Ischias und Gelenksch
Besorge man sich sofort aus der nächsten Apotheke
Logal-Tabletten. Wertlich glänzend begünstigt.

Italienischer Imperialismus.

In der Gesellschaft der österreichischen Volkswirte hat Professor R. Michels einen Vortrag über den italienischen Imperialismus gehalten. Er konstatierte die unzweifelhafte Tatsache, daß Italien überbevölkert ist und eine große Auswanderung aufweist. Die Entwicklung der Industrie stößt auf den Mangel an eigenen Rohstoffen und speziell an Kohle.

Da man weder für die Verbesserung der Industrie, noch für die Verbesserung der noch überaus rückständigen Landwirtschaft Geld aufwenden wollte, das lieber verpulvert und in den Lüften von Libyen begraben wurde, so erwies sich die Auswanderung als eine „Notwendigkeit“.

Es ist richtig, daß in den früheren Jahrzehnten die italienische Auswanderung sich auch nach agrarischen Ländern, vor allem Nord- und Südamerika, gewandt hatte. Wie sieht es aber mit dieser Auswanderung heute? Seit einem Jahrzehnt geht der Italiener in erster Linie nach Europa, dann nach den Vereinigten Staaten, wo er als städtischer Erd- und Bauarbeiter, zum Teil auch als Fabrikarbeiter Beschäftigung findet, und nur ein relativ winziger Teil wendet sich noch nach Agrarländern und läßt sich dort als Bauer nieder.

gehenden Auswanderer in etwaigen Kolonien verbleiben würde (Michels bezweifelt es selber), was bedeuten diese wenigen gegenüber der gewaltigen Zahl, die in den Industrieländern Beschäftigung suchen müssen? Und wo glaubt denn Italien in Europa für seine Vorkriegs-Platz zu finden? Auf der Balkanhalbinsel? Dagegen werden sich doch die Balkanvölker wehren. In Tunis, in Orient? Nach Tunis sind im ganzen 2257 Italiener ausgewandert, nach Tripolis gar eine verhältnismäßig geringe Zahl. Also können auch die afrikanischen Kolonien nicht die Auswanderer aufnehmen, wie Michels richtig hervorhebt, um so weniger Syrien, wo schon heute eine starke Ueberbevölkerung herrscht, die Bodenpreise hoch, die Löhne aber niedrig sind. Aus Syrien emigrieren selbst jährlich nicht unbedeutende Mengen von Menschen.

Damit erledigt sich auch der andere Grund des italienischen Imperialismus, nämlich das Land mit Getreide aus eigenen Kolonien zu versorgen. Wo soll diese Getreideformalmer geschaffen werden und vor allem mit welchen Mitteln? 60 Prozent der Erwerbstätigen sind in der Landwirtschaft beschäftigt. Sie vermögen trotzdem nicht nur die übrigen 40 Prozent nicht zu ernähren, sondern nicht einmal sich selbst zu unterhalten. Warum ist aber der Ertrag ihrer Arbeit so gering? Warum liegen reiche Felder in Italien selbst verodet? Nicht etwa infolge des Steuerdrucks und Kapitalmangels? Woher soll dann das Kapital zur Belebung der afrikanischen und asiatischen Felder genommen werden, und zwar noch einem solchen ungeheuerlich kostspieligen Kriege?

Biel zutreffender sind die anderen Momente, die Michels anführt, die politische und psychologische Seite dieser Frage. Alle Staaten suchen sich auszudehnen. So erstarkt auch in Italien die Tendenz nach einer Kolonialpolitik. Italien wünscht sich politisch und militärisch hervorzuheben, „die Rolle des politischen Aschenbröckels abzugeben“. In dem um die Macht und Herrschaft ausgebrochenen Kriege wollen die italienischen Machthaber nicht beiseite stehen bleiben, sondern einen Teil der Welt Herrschaft an sich reißen.

Da Italien von Beginn des Krieges an daran dachte, so vermochte es nicht, wie die anderen neutralen Länder, die Kriegslage wirtschaftlich auszunutzen. Vielmehr befindet sich seine Industrie noch wie vor in einem Arisenszustand. Seine finanzielle Lage ist schon heute verarmt. Sogar läßt

sich naturgemäß mit Hilfe der Notpresse der Krieg zur Not führen; seine Wirtschaft wird aber dadurch auf viele Jahre hinaus ruiniert... Und da will man uns weis machen, der Imperialismus läge im Interesse der wirtschaftlichen Entwicklung des Landes!...

Gingegangene Druckschriften.

Die Neue Zeit, Heft 9 vom 28. Mai 1915 hat folgenden Inhalt: Heinrich Schneider: Die chemische Industrie Deutschlands und der Krieg. - A. Haus: Die Notwendigkeit der Luftschiffe. (Schluß). - Heinrich Cunow: Vom Wirtschaftswort. - Feuilleton: Richard Gold: Das Kriegsflugzeug. - Kritik: Vom Wahren Jakob ist schon die 11. Nummer des 32. Jahrgangs erschienen. - Der Brief der Nummer 10 1/2. Probenummern sind jederzeit durch den Verlag J. S. B. Metz Nachf., G. m. b. H., in Stuttgart sowie von allen Buchhandlungen und Kolportageuren zu beziehen.

Bereitsender für Montag.

4. Reichstagswahlkreis. Abends 7 1/2 Uhr Vorstandssitzung. Rats-Kreuz-Geldlotterie. Am nächsten Donnerstag den 8. Juni beginnt die Ziehung der Geldlotterie des Bundes-Ratstages der Vereine vom Roten Kreuz im Königreich Sachsen. Die Gewinne werden bar ausbezahlt. Der Plan weist 10589 Gewinne auf mit 155 000 M. und eine Prämie von 50 000 M., so daß der Höchstgewinn im glücklichsten Falle 60 000 M. beträgt. Ferner je einen Gewinn zu 20 000 M., 10 000 M., 5 000 M., 3 000 M., 2 000 M., weiter 5 zu 1 000 M., 6 zu 500 M., 25 zu 200 M., 50 zu 100 M., 100 zu 50 M., 350 zu 20 M., 1560 zu 10 M. und 8700 zu 5 M. Lose kosten je 2 M. und sind zu haben bei den Herren Kollektoren der Königl. Sächs. Landeslotterie, in den durch Anschläge kenntlichen Verkaufsstellen und beim Hauptvertrieb: Alexander Pfeil, Dresden, Meißner Gasse 1. [A 226]

Teleph. 14 890 [A 89] Linien 5 u. 7. Tymiens Thalia Theater! Görlitzer Str. 6. Anl. 8 Uhr 30. Sonn. 3 Vorstell. Sonntags 11 Uhr Frühschoppen mit Vorstellung. 10, 25 u. 35 Pf. Nachm. 4 Uhr kl. Preise. Kind Hälfte! Donnerstag Damenkauffeier. Vorzusatzkarten wochentags u. Sonntags gleichgültig.

Hofbrauhaus Dresden empfiehlt seine ausgezeichneten gehaltvollen Biere

Praktischer Wegweiser für Dresden-Altstadt. Erscheint wöchentlich einmal. Besondere Beachtung empfohlen. 5. Krefe

Reisewitzer Biere. Tipp! Top! R.B. Braunisch Putz-Corsets. Wettinerstraße 34

See-Automat Eckbreitenstraße neben Ministerhotel. Spieles und Getränke

Tixel, Tixel 2, Pasch's Cigaretten ULEMA CIGARETTEN COMPAGNIE DRESDEN

Walter Kloth, Carl Pionier, A. Marsal, N. Schöberl, F. Vogel, Leder-Handlungen, Rohprodukte, Sackhandlg., Herm. Taubert, Wilhelm Wagenknecht, Schuhe, Pala, L. Schaarschmidt, Schuhwaren und Arbeiterkleidung, Paul Beger, Uhren u. Goldwaren, Paul Harzbecker, Weich- u. Wringmaschinen, Albert Helmstädt Nachf., Zahnatellers, Dentist Thieme, Zoologische Handlung, U. Börner, Annerstr. 52, Joh. Wink, Meißnerstr. 17

Dresdner Beerdigungs-Anstalten Pietät u. Heimkehr 28 Am See 28 Fernspr. 20157 und 25091

Milch und Butter Paul Martin, Fleischstraße 18. C. Krull, Webergasse 19. Robert Martin, Erika Ammonstr. C. Pollack, Schillerstraße 10. M. Hyspel, Holbeinplatz 7. Drogen, Farben, Francke Hachtl, Th. Zimmermann, Ammonstraße 40. Max Mich. Hartig, Rosen-Lake Materialstraße. A. Poser, Farben, Lacke, Pinsel, Freybergstraße 10. Hermann Roch Drogerie, Spaltelholz & Bley, Pflanzstr. 29. Edele Neumann, Nicolai-Broderie, Zöllnerstr. 1. Valm-Broderie, Wettinerstr. 13. Franz Schaal, Ammonstr. 11. Spex: Hüten. Fleischereien, N. Schumann, Freyberger Platz 12. E. Zenker Nachf., Inh. Max Gausel, Gr. Pilsener-Str. 23. Max Angermann, Annerstr. 7. Emil Liebig, Schützengasse 1. Paul Mebler, Grüne Str. 5. Kohlen-Niedel, Best. Homburg, Eisenstraße 1. Paul Wendt, Edele, Neue Gasse. Kaffee-Röster, Tambour-Kaffee, Röstwerke: Marienstr. 16. Kaffee, Tee, Kakao, Seewärde Beaugasse.

Ed. Krafft's, Reichel-Brau, Annenhof, Fischhaus, Hans Sachs, Weine, Liköre, Emil Lehmann, Libkowitz, Lockwitz Korn, Lockwitz und Dresden, Ring Str. 37, Edele, Moritzstr. 108a. - Wertschm. - Wasch- u. Pflanz-Anstalten, Dampfwaschanstalt, Weiswanitz, Tel. 27 294 (33561), Annerstr. 11, Gr. Brühlgasse 23. Giltzners Wäschanstalt u. Bettfedern-Baumfreiberg, Schillerstr. 49 - Tel. 28 174. Berliner-Wäscheherren, W. Brachwald, Florenzstr. 5, Telefon 6758

Automat, Wilsdrufferstr. 25. Schloß-Automat, Große Brühlgasse 15. H. Kretschmar, Poststr. 1. Oskar Neubert, Friedrichstraße 21. Wiesner Feinbäckerei, Tel. 2077, Kadell Jungmann, Wettinerstraße 29. Alfred Beck, Poststr. 11. Franz Laak, Edele-Sträßchengasse. Rudolf Müller, Prima Onkelstr. Franz Pasch, Schillerstr. 53. Arthur Petzsch, Annerstr. 82. Friedr. Richter, Poststr. 100. Rich. Weidling, Friedrichstr. 49. Zuglampen, Kronleuchter, Aupel, Gaskoch-Tischlampen (Gas u. Elektrisch), neu u. gebraucht, billig z. verk. Frz. Henker, Knaulbachstr. 23 u. 25. Waldschlößchen Jubiläums-Bier, ist das Lagerbier in höchster Vollendung

Herm. Barth, Stephanstr. 61. Th. Heinrich, Zahnengasse. N. Hoffmann, Gr. Brühlgasse 19. Max Martin, Falkenstr. 7. Julius Müller, Marienstr. 9. Frau Albert, Naturheilkundige, Tharandterstr. 41. Fr. Russo, Gruppenplatz 11. Kohl, Koks, Holz, M. Bitterlich, Solbergasse 9. Woldemar Haupt, Wettiner Straße 54. Krille & Klemm, Schützengasse 51. Hugo Riemer, Fließhofplatz 2. Conrad Selter, Kl. Brühlgasse 7. Oscar Böhlich, Felsenstr. 11. Bruno Braune, Fischhofstr. 30. H. Krall, Käufer, Ecke Wettinerstraße. Emil Liebig, Schützengasse 1. Paul Mebler, Grüne Str. 5. Kohlen-Niedel, Best. Homburg, Eisenstraße 1. Paul Wendt, Edele, Neue Gasse. Kaffee-Röster, Tambour-Kaffee, Röstwerke: Marienstr. 16. Kaffee, Tee, Kakao, Seewärde Beaugasse.

Max u. Köchingerstr. Blumenstr. 19. Carl Pionier, Wettinerstr. 31. A. Marsal, Schillerstr. 24. N. Schöberl, Annerstr. 12 a. F. Vogel, Post- u. Edele-Fabrik, Mittelstr. 27. Leder-Handlungen, R. Nowak, Annerstr. 46. Rohprodukte, Eisen u. Metalle, Annerstr. 46. Sackhandlg., Hohenthalplatz 4-6. Herm. Taubert, Freybergstraße 16. Wilhelm Wagenknecht, Freybergstr. 57. Schuhe, Pala, L. Schaarschmidt, Schuhwaren und Arbeiterkleidung, Paul Beger, Kanalgasse, Pantoffeln all. Art. Uhren u. Goldwaren, Paul Harzbecker, Annerstr. 48. Weich- u. Wringmaschinen, Albert Helmstädt Nachf., Am See, Ecke Margaretenstraße. Zahnatellers, Dentist Thieme, Zoologische Handlung, U. Börner, Annerstr. 52, Joh. Wink, Meißnerstr. 17

Waldschlößchen Jubiläums-Bier, ist das Lagerbier in höchster Vollendung

Max Angermann, Annerstr. 7. Emil Liebig, Schützengasse 1. Paul Mebler, Grüne Str. 5. Kohlen-Niedel, Best. Homburg, Eisenstraße 1. Paul Wendt, Edele, Neue Gasse. Kaffee-Röster, Tambour-Kaffee, Röstwerke: Marienstr. 16. Kaffee, Tee, Kakao, Seewärde Beaugasse.

Max u. Köchingerstr. Blumenstr. 19. Carl Pionier, Wettinerstr. 31. A. Marsal, Schillerstr. 24. N. Schöberl, Annerstr. 12 a. F. Vogel, Post- u. Edele-Fabrik, Mittelstr. 27. Leder-Handlungen, R. Nowak, Annerstr. 46. Rohprodukte, Eisen u. Metalle, Annerstr. 46. Sackhandlg., Hohenthalplatz 4-6. Herm. Taubert, Freybergstraße 16. Wilhelm Wagenknecht, Freybergstr. 57. Schuhe, Pala, L. Schaarschmidt, Schuhwaren und Arbeiterkleidung, Paul Beger, Kanalgasse, Pantoffeln all. Art. Uhren u. Goldwaren, Paul Harzbecker, Annerstr. 48. Weich- u. Wringmaschinen, Albert Helmstädt Nachf., Am See, Ecke Margaretenstraße. Zahnatellers, Dentist Thieme, Zoologische Handlung, U. Börner, Annerstr. 52, Joh. Wink, Meißnerstr. 17

Stickerei- u. Spitzen-Woche

Stickereien

Madapolamfestons, Handware
4 1/2-Meter-Stücke . . . Stück 70, 55, 38 $\frac{1}{2}$

Madapolamstickereien, Handware,
4 1/2-Meter-Stücke, . . . Stück 2,25, 1,95, 1,65, 1,35, 95 $\frac{1}{2}$

Batiststickereien, Handarbeit,
4 1/2-Meter-Stücke, reizend ausgeführte
Muster Stück 2,45, 1,45

Unterrockansätze, Handware, mit
Stüfchen u. Einsätzen verarbeitet, m
95 $\frac{1}{2}$

Schweiz. Batiststickereien mit Glanz,
besonders schöne Wäschemuster,
4,60-Meter-Stücke 2,50

Konfektionierte Weißwaren

Kragen in Rips, glatt, gestickt oder
mit Hohlraum, . . . Stück 36, 75, 50, 35 $\frac{1}{2}$

Kragen in Stickerei auf Voile, Batist
und Glasbatist, reizende, schöne
Muster Stück 75, 50, 35 $\frac{1}{2}$

Falten-Kragen, moderne, lange, glatt-
liegende Form, Glas-
batist Stück 1,25, 95, 75 $\frac{1}{2}$

Westen mit Kragen in Rips
glatt, mit Knöpfen Stück 96, 75 $\frac{1}{2}$

Stickereien

Automatstickereien, schmale Känt-
chen, 4,70- u. 4,55-Meter-Stücke, St. 58, 48 $\frac{1}{2}$

Automatstickereien, An- u. Einsätze,
für Wäschewecke, 4,55-Meter-Stücke,
2,45, 1,95, 95 $\frac{1}{2}$

Schweizer Batiststickereien, breite
Muster, An- und Einsätze,
4,10-Meter-Stücke 1,25

Schweizer Kleiderrock-Stickereien,
40 cm breite Ansätze, Batist, reich
gestickt Meter 75 $\frac{1}{2}$

70 cm breite Ansätze, Batist, reich ge-
stickt Meter 1,75, 95 $\frac{1}{2}$

Stickereiansätze

(Volants)
sehr solide Batist- und Schleierstoff-
Qualitäten, ca. 120 cm breit, hochgestickte
aparte Blumenmuster

Serie I	Serie II	Serie III
Meter 1,25	1,95	2,95

Stickereistoffe

ca. 120 cm breit, auf gutem Schleierstoff
(Voile), äußerst gediegenes Fabrikat,
neueste Muster

Serie I	Serie II	Serie III
Meter 1,95	2,75	3,50

Tupfenmulle

sehr solide gesticke und gewebte Quali-
täten in reichhaltigen Tupfenstellungen

Serie I	Serie II	Serie III
Meter 65 $\frac{1}{2}$	95 $\frac{1}{2}$	1,35

Rumpfgestickte Taghemden aus soliden,
mittel- u. feinfädigen Stoffen, 1,65 2,25 2,75
verschiedene Ausführungen

Handgestickte Taghemden, deutsche Hand-
stickerei, solide Ausführung, 2,45 2,95 3,45
Renforcé oder Batist

Madeira-Stickerei-Hemden, einfache u. eleg.
Ausführung, darunter Einzel- 2,90 4,90 6,75
stücke, d. Wert 40% höher

Rumpfgestickte Nachthemden, feinfädige
Stoffe, halbfrei, reich bestickt, 3,25 4,75 5,90
viele Muster

Madeira-Stickerei-Nachthemden m. Kragen
oder halbfrei, nur allerbeste 5,90 7,00 9,75
Stoffe und feinste Ausführung

Handgestickte Beinkleider, Ia Renforcé, m.
deutscher Handstickerei, z. T. mit 3,25 3,75
geschlitztem Ansatz

Handgestickte fremdländische Wäsche
soweit Vorrat
zu ganz besonders niedrigen Preisen.

Tupfenkrepon

weiß, mit gestickten Tupfen
Meter 95 $\frac{1}{2}$

Tupfen-Schleierstoff

(Voile), weiß, mit schwarzen und farbigen
Tupfen in dichter Stellung
Meter 1,75

Tupfenbatist

weiß, mit schwarzen und farbigen Tupfen
Meter 1,10

Seidenbatist

bekannte gute
Qualitäten, ca.
115 cm breit
Meter 95, 75, 55 $\frac{1}{2}$

Bett-Ecken :: Bett-Streifen

besonders schöne Ausführung in Madeira-Art; der Handarbeit täuschend ähnlich.

Ecken Stück 1,50, 95, 75 $\frac{1}{2}$ | **Deckenstreifen** Stück 3,25, 2,25

Kissenstreifen Stück 1,75, 1,20, 95, 75 $\frac{1}{2}$

Schleierstoff

(Voile)
bekannte gute
Qualitäten, ca.
110 cm breit
Meter 2,25, 1,75, 1,35

Tüllkanten, weiß, elfen-
bein u. krem, mit Volant-
ansatz . . . Meter 95, 70, 62 $\frac{1}{2}$

Künstler-Tulle, die be-
liebteste
Gardinenart f. moderne
Wohnr., Meter 1,75, 1,45, 95 $\frac{1}{2}$

Tüll-Bettdecken, weiß und
krem,
ein- und zweifellig
Stück 7,50, 4,50, 2,95

Tüll-Gardinen, weiß und
krem,
Grund mit mod. Mustern
Fenster 7,25, 5,25, 3,75

Wiener Blusen

mit herrlichen Hand-
stickereien
14⁷⁵ 19⁷⁵ 24⁰⁰ 26⁰⁰

Weisse Kleider

ca. 200 Stück
teils aus Stickereistoff, teils mit prach-
vollen Stickereigarnit., neue Macharten
Preise während der Stickerei-Woche:

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV	Serie V
8 ⁷⁵	12 ¹⁵	18 ¹⁵	24 ⁰⁰	29 ⁰⁰

Weisse Blusen

ca. 1000 Stück
aus Stickereistoffen oder mit schönen
Handstickereien versehen, nur ganz neue
Macharten
Preise während der Stickerei-Woche:

3 ⁹⁰	4 ⁹⁰	5 ¹⁵	6 ¹⁵	8 ¹⁵	9 ¹⁵
-----------------	-----------------	-----------------	-----------------	-----------------	-----------------

Walchleidne Blusen

mit gestickten Mustern
5⁹⁰ 8⁷⁵ 12⁷⁵

**Kleinere Fenster
Gardinen**
bis zu 3 Paaren
mit
20% Rabatt

Residenz-Kaufhaus

Gardinen- und
Spannstoff-Reste
teilweise leicht
angest., bis zu
50% Verkaufs-
preis
[A1]